

1. Frau Anna von der Buchen
2. Frau Sophie Kerkens von
der Buchen
- 2 1/2 Frau Renold von der
Buchen
3. Frau Maria Dorn
4. Frau Joh. Cbr.
5. Frau Johann Friedrich Schlegel
6. Frau Adelt Maria Schlegel
7. Frau Cath. Maydar Schlegel
8. Frau Anna Cath. von Cate
9. Frau Joh. Cbr. von der Buchen
10. Frau Anna von Bodenhausen
11. Frau Berta v. der Buchen
12. Frau Joh. Cbr. von Kammern
13. Frau Joh. Cbr. von Kammern
14. Frau And. Cbr. von der Buchen
15. Frau Cath. Cbr. von der Buchen
16. Frau Joh. Cbr. von der Buchen
17. Frau Joh. Cbr. von der Buchen



ΦΥΛΑΚΤΗΡΙΑ,

Oder

Christliche Waffen/ derer sich ein gläubiger Christ
Lebens- und Sterbens-Zeit/ wider seine leibliche und

geistliche Feinde zu gebrauchen/

Genommen aus der geistlichen Rüst-Kammer Königs und Pro-
pheten Davids im XXVIII. Psalm/

Bei ansehnlicher Hoch-Adelicher Leich=bestattung
Des weiland

Hoch=Edelgebohrnen/ Bestrengen und Besten
Herrn/

Hn. JOHANN CASIMIR

VON DER SCHULENBURG,

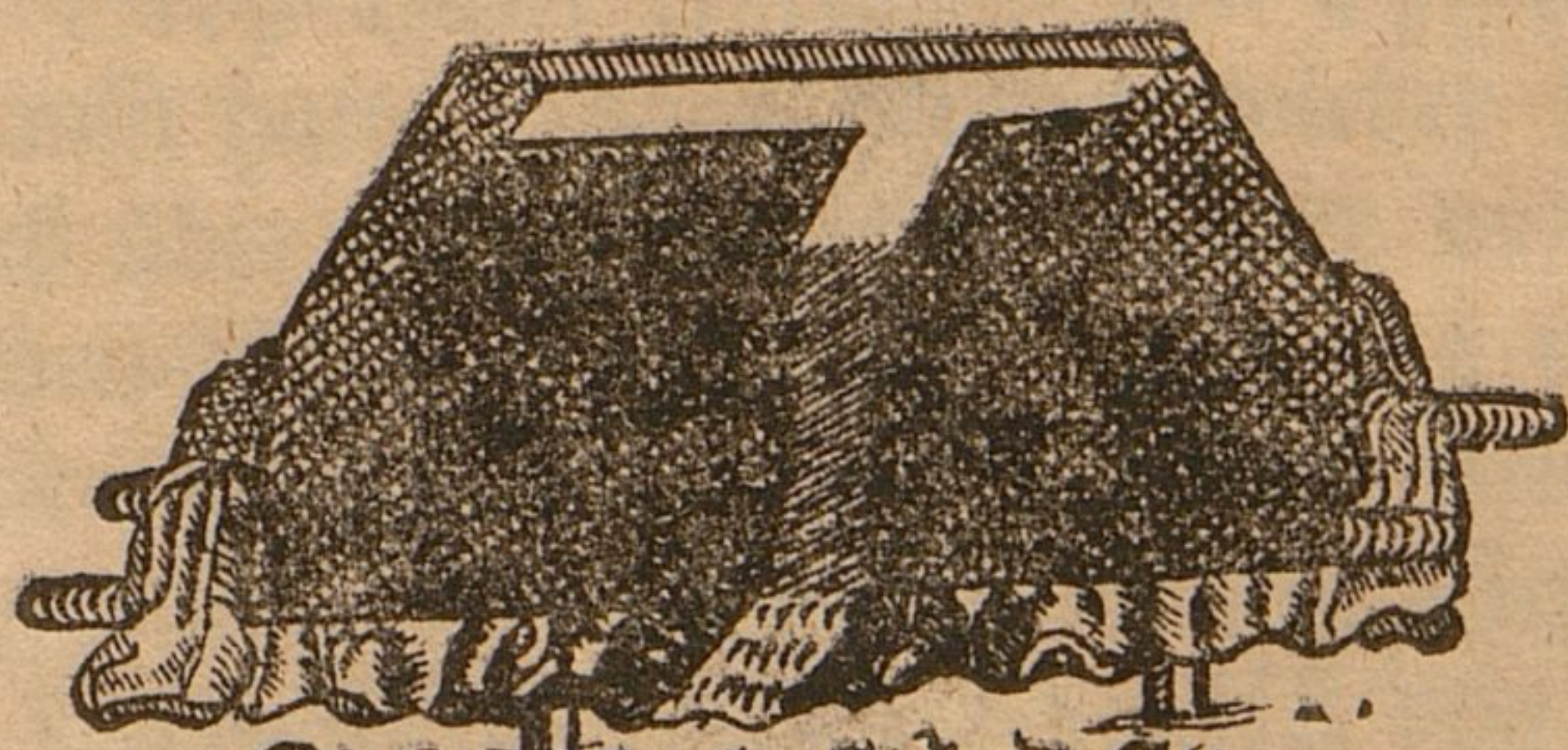
Erb-Herrns auff Schochwitz/ Liebsdorff / Erdeborn
und Lütgendorff/ Fürstlichen Anhaltischen Hoch=wohl-
verordneten Land-Raths/ &c.

Welcher zu Liebsdorff im Fürstenthumb Anhalt auff seinem Erb-Hause
den 12. Februarij Anno 1672. in seinem Jesu seeliglich entschlaffen/ und hiers
auff den 8. Maij zu Schochwitz in Hoch-Gräffl. Mansfeldischer Herrschafft/
in Gegenwart vieler hohen Personen in sein Erb-Begräbnis
solenniter beygesetzt worden/

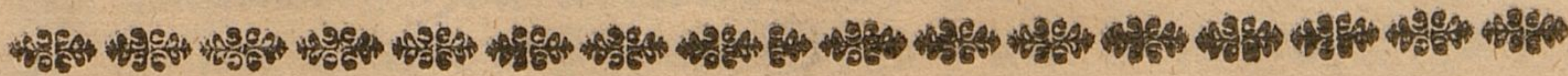
Vorgetragen/ und auff Begehren zum Druck
befördert

von

M. JOHANNE STIELERO,
Eulenbergensi Misnico, 45. Jährigen Minist. Eccl. Mans-
feldischer Herrschafft.



Ich ruhe sanft und selig.



Eisleben/
Drucks Andreas Koch.

ΦΥΛΑΚΤΗΡΙΑ

Επιτομή των εγγράφων...
Επιτομή των εγγράφων...
Επιτομή των εγγράφων...
Επιτομή των εγγράφων...
Επιτομή των εγγράφων...

ΚΑΙ ΙΩΑΝΝΙ ΚΑΣΙΜΙΡ

ΚΑΙ ΤΩ ΣΧΗΛΕΝΒΟΥΡΓ

Επιτομή των εγγράφων...
Επιτομή των εγγράφων...
Επιτομή των εγγράφων...
Επιτομή των εγγράφων...
Επιτομή των εγγράφων...
Επιτομή των εγγράφων...
Επιτομή των εγγράφων...
Επιτομή των εγγράφων...
Επιτομή των εγγράφων...
Επιτομή των εγγράφων...

Μ. ΙΩΑΝΝΙ ΣΤΙΛΕΡΟ

Επιτομή των εγγράφων...
Επιτομή των εγγράφων...



Επιτομή των εγγράφων...

Επιτομή των εγγράφων...





Das walt die Krone und Wonne aller gläubigen Kinder Gottes/ derer Stärke/ Schild/ und Hoffnung Jesus Christus/ wie auch dero aus Gnaden mitgetheilten Hülffe/ Trost und Freude Himmlischer Seeligkeit/ hochgelobet ist und in alle Ewigkeit/ Amen.

Exordium generale:

Aldächtige / allesamt Geliebten und Mit-Betrübten / Es meldet der H. Geist durch Mosen/ daß / als der liebe Erz-Vater Jacob in Egypten gestorben/ seine Kinder ihn beweinet/ sonderlich Joseph/ der legte sich auff seines Vaters Angesicht / küßete ihn und weinete bitterlich/ befahl den Leichnam den Ärzten/ daß sie selbigen salbeten 40. Tage lang ; Und nach Verfluß der bey ihnen gebräuchlichen 70. Leide-Tage/ führten sie ihn in das Land Canaan/ mit einem ansehnlichen Comitatz, derer Königlichen Staats-Personen/ und Vornehmsten des ganzen Egypten Landes; Da sie aber kamen an die Fennen Atad, die jenseit dem Jordan liegt/ hielten sie eine grosse und bittere Klage; Umb des willen haben die Cananiter solchen Ort der Egypter Klage genennet; Sie nahmen aber den Leichnam ihres Vaters/ und begruben ihn in der zwysfachen Höhle des Ackers/ welchen Jacobs Groß-Vater Abraham/ von Ephron zum Erb-Begräbnis erkaufft hatte / zogen hernach wieder in Egypten/ und trösteten sich über ihrem Vater. Dieser vornehmen Sepultur und Leichen-Begängnis erinnern wir uns nicht unfüglich / auff diesen heutigen 8. Maij bey angestellten Leichen-Conduct, des weiland Hoch-Edelgebohrnen/ Gestrengen und Besten Herrn/ Herrn JOHANN CASIMIR von der SCHULLENBURG, Erbsassen auff Schochwitz/Liebsdorff / Erdeborn und Lütgendorff/ Hoch-wohlverordneten Fürstlichen Land-Raths zu Dessau/ welcher auff seinem Erbguth und Adlichem Sitze Liebsdorff im Fürstenthumb Anhalt/ nach ausgestandener Leibes Schwachheit/ dieser Welt valediciret/ und das Irdische

Gen. 50.
v. 1. & seq.



Christliche

Vergänglichliche mit dem Ewigen und Himmlischen verwechselt/
dessen Adeltlicher Körper/nach dem Exempel des vornehmen Land-
Herrn und Erb Vaters Jacobs/hierher geführet in die hochlöbli-
che Graffschafft Mansfeld/ und anjehz da in Leichen = Stierde
für unsern Augen siehet/ auch hochbetrübet massen bis zu der
Thür seines Erb-Begräbnisses begleitet/ worin er dann nach
gehaltenem Sermon Christi-Adeltlich eingefencket und beygesetzt
werden soll/ worbey zwar auch eine grosse Trauer-Klage ange-
stellet/ nicht aber mit fingirenden Thranen/wie jener Comœ-
diant zu Athen, Polus genant/ thun wolte/ eine solche Tra-
gœdiam agiren/ daß jederman darob zu weinen bewegt
werden solte/ zu dessen Behuff er dann einen Sarg auff das
Theatrum bringen ließ/ darinnen seines Sohns todten Ge-
beine lagen/ in dessen Anschauen ihm die Väterliche Liebe da-
hin schwang/ daß die simulirenden Thranen in rechte Ernst-
Thranen verwandelt wurden/ also/ daß auch alle anwesende
Zuschauer mit ihm weinen müsten: Derowegen sich auch nie-
mand wundern darff/ wann jemand in Anschauung des schönen
Sarges / darinnen der Adeltliche Körper verschlossen / seine
Augen nehet.

Thren. 1,
v. 16.

Dannhero billich die Hoch-Adeltliche Frau von der Schu-
lenburg/ Fr. Witbe mit jagenden Thranen saget: Ach! heisset
mich nicht Eleonoram, das ist/ einen Berg der Barmherzig-
keit/ denn Gott hat mich sehr tieff genedriget/ indem/ daß der
jenige/ so meine Seele erquickten solte/ ferne von mir ist/ solte ich
nicht weinen? Heute seynd es fünff Jahr/ da eben auff solchen
Jammer-Tag die Frau Schwieger-Mutter/hochseel. Andenckens/
die Hoch-Edelgebohrne/Viel Ehr- und Tugendfame Frau ANNA
von der SCHULENBURG, gebohrne von Bodendorff/ dieses
meines seeligen Junckern Fr. Mutter/ mit dergleichen Adeltlichen
Ceremonien beygesetzt. Solte ich nicht weinen? Es ist kaum
ein Jahr und 4. Wochen verflossen/ da meine hertzgeliebte Toch-
ter Jungfer ANNA SOPHIA, gleichfals in dieses Schulen-
burgische Ruhelämmerlein eingefencket ward.

2. Reg. 2.
v. 11.

Ach! wie ist möglich/ daß es bey denen verlassenen Va-
ter-Wänsen ohne nasse Augen abgehen solte / wann sie dem
Herrn Vater nachruffen: O mein Vater/ ic. Wagen Israel
und sein Reuter!

Und wer wolte zweiffeln / daß nicht auch der Hoch-Adel-
lichen

Leich-Predigt.

lichen Anverwanten Antlitz mit Thränen-Thau befeuchtet/ ja die Hoch-Adelichen Fürstlichen Anhaltischen Herren Land-Räthe/ diesen ihren getreuen Freund und Mit-Collegen schmerzlich bejammern/ sagende: Ach! Herr/ Ach! Edler/ deine Liebe ist uns sonderlicher gewesen/ denn Frauen Liebe?

Jer. 22. 7.
18.

2. Sam. 1.
v. 26.

O ihr sämtlichen Unterthanen/ habt ihr diesen euren Baum-Schatten nicht beklaget/ so wird es gewiß noch geschehen/ wann euch die bevorstehende Krieges-Hitze möchte drücken/ welches Gott in Gnaden abwenden wolle! Der Trauer-Mantel des lieben Gottes-Hauses und allhiefigen Kirchen über ihrem seligen Patronum, hängt jederman für Augen; Nun was sollen wir aber thun? Patientia:/: wird das beste seyn/ ja er selbst der selige Juncker/ wann er seine Zunge regen und bewegen kunte/ würde uns zureden/ und sagen:

Niemand mein Todt beweinen soll!

Ich leb in Gott/ und mir ist wohl.

Bei Christo hab ich Fried und Freud!

Und leb in ewiger Seeligkeit.

Damit nun aber euch Leidtragenden Herzen/ eure befeuchte Wangen mit dem Wischtüchlein Göttliches Trosts mögen abgetrocknet/ eure Herzen mit geistlichen Aepffeln und Blumwerck gelabet und erquicket werden/ nach dem Hohen-Lied Salomonis/ als bitten wir den Vater aller Güte/ Gnade und Barmherzigkeit umb die kräftige Bewohnung des H. Geistes/ damit unser Vorhaben und angestellter Leichen-Sermon möge zu förderst gereichen/ Gott selbst zu seinen H. Ehren/ dem wohl-seeligen Jungkern zu unsterblichem Nach-Ruhm/ denen Leidtragenden zu Trost/ uns allen aber zu nützlicher Unterrichtung und Christlichen Erbauung/ solches nun von dem wohlfrommen GOTT zuerlangen/ so betet mit mir das H. Vater Unser/ in wahrer Andacht.

Cant. 2.
v. 5.

TEXTUS.

Der beliebte Leichen-Text ist genommen aus den 28.

Psalm v. 7.

Der Herr ist meine Stärke/ und mein Schild/
Dauß Ihn hoffet mein Herz/ und mir ist geholfen/
und mein Herz ist fröhlich/ und ich wil ihm danken mit meinem Lied.

2

Exor.

Christliche

Exordium Speciale.

Dieser 28. Psalm/ aus welchem dieser verlesene Text genommen/ist ein sehr schöner und tröstlicher Bet-Psaln/ bey welchem wir in acht zunehmen haben / fürnemlich dreyerley / als :

I. Autorem, wer diesen Psalm gemacht und gebetet? Er wird genant ein Psalm Davids/ welcher David dann von Person zwar ein geringes Ansehen/ aber wegen seines Glaubens und tapfferen HeldenThaten/ für Gott und der Welt/ ein trefflich ansehen gehabt / und deswegen hoch erhaben / in dem ihn Gott zum König gemacht über das ganze Israel / darumb spricht Gott der Herr zu ihm also : Ich bin selbst mit dir gewesen / und habe dir einem Namen gemacht / wie der Name der grossen auff Erden; Voraus erscheinet / daß der grosse Wunderthätige Gott / der sich zwar sehr hoch gesetzt / doch allezeit auff das niedrige siehet im Himmel und auff Erden / Er richtet auff den Gerungen aus dem Staube / und erhöhet den Armen aus dem Koth / daß Er ihn setze neben die Fürsten / neben die Fürsten seines Volcks.

Zum II. hält uns dieses Psälmelein für Tenorem, den Inhalt / welcher uns alsobald an die Hand gegeben wird / in dem er genant wird ein Bet-Psaln / darinne König David betet :

An einem theil Contra persecutores, wider Gottes und seine Feinde / Gott wolle doch ihnen den Willen nicht lassen / und darzu still schweigen / sondern brechen / sonst werde er gleich denen die in die Grube fahren / massen sie ihm nach Leib und Leben stunden / und gerne das garaus mit ihm gespielt / betet derowegen innerlich und herzlich zu Gott / Er wolle ihn doch erhören / wann er zu Ihm schrie / und seine Hände auffhebe zu seinem H. Chor.

Am andern theil betet er auch Contra Hypocritas, wider seine heimliche Feinde / die ihm gute Wort aus falschen Herzen gaben / zeuch mich nicht hin unter den Gottlosen / spricht er / die da freundlich reden mit ihrem Nechsten / und haben böses im Herzen; Lehret uns hiermit / wie wir untereinander sollen haben eine brünstige Liebe / eine herzlichliche Liebe. Denn wer seinem Nechsten nicht liebet / den er siehet / wie kan der Gott lieben / den er nicht siehet / sagt Johannes. Syrach spricht: Sie seynd

2. Petri 4.
v. 8.

Rom. 12.

1. Joh. 4.
v. 20.

Leich = Predigt.

seynd wie ein Lock-Vogel auff den Kloben / und lauren wie sie dich fahen mögen / Cap. 12.

Zum III. hält auch dieses Psälmelein in sich / DEI Laudem seu gratiarum actionem, ein schönes Alleluja, Lob- und Danck-Lied / daß Gott sein Gebet erhöret / von seinen Feinden / geistlichen und leiblichen / sichtbarn und unsichtbarn errettet / spricht derowegen: Gelobet sey der Herr / denn Er hat erhöret die Stimme meines Flehens. Sehen also hieraus / daß der ganze Psalter ein rechtes Lob- und Danck-Buch / welches auch mit loben und dancken beschlossen wird / da König David sagt: Alles was Odem hat lobet den Herrn / Alleluja. Und also sagt nun auch König David in diesem 28. Psalm seinem lieben Gott herkömmlichen Lob und Danck / daß Er sein Gebet erhöret / und kömmt endlich auff diese zum Leich Text erwählte Worte: Der Herr ist meine Stärke und mein Schild / auff Ihn hoffet mein Herz / und mir ist geholffen / und mein Herz ist frölich / und ich will Ihm dancken mit meinem Lied. Seynd treffliche schöne Krafft-Wort / in welchen uns der König David zeigt des Glaubens Eigenschafft / denn er stellet und versichert sich in seinem Herzen / als wenn er schon albereit Gottes Hülffe mit Augen gesehen / denn der Glaube ist eine gewisse Zuversicht / Hebr. 11. 1. daß / das man hoffet / und nicht zweiffelt an dem / das man nicht sieht. V. 11.

Wolan / wir wollen nun in Gottes Namen zu diesem sehr schönen Sprüchlein schreiten / und aus denselben betrachten:

Propositio.

Armamentarium Davidicum, das schöne geistliche Zeughaus oder Rust-Kammer / aus welchem der König David die bewehrten und probirten *φυλακῆς*, die geistlichen Wehr und Waffen ergriffen / und sich damit wider seine Feinde beschützet; Solches aber wird uns zuerkennen gegeben:

Erslich der wahren Christen Leid und Strett.

Zum andern Göttlicher Hülffe Bereitwilligkeit.

Und dann drittens schuldiges Lob und Danckbarkeit. Votum.

SCHOLIUM TEXTUS.

Daß ein Mensch in dieser Welt viel und mancherley Feinde umb sich habe / daran ist kein Zweifel / es bezeugets die

Christliche

die H. Schrift/ und die klägliche/ ja tägliche Erfahrung/ sonderlich Hiob/ welcher sagt: **Muß nicht der Mensch immer im Streit seyn?** S. Paulus gibt ihm Beyfall/ wenn er spricht/ daß immer inwendig Furcht/ und auswendig Streit sey/ schreibet auch an seinem lieben Timotheum diese Wort: **Leide dich/ als ein guter Streiter Jesu Christi/ und in seiner Epistel an die Epheser also:** **Zuletzt meine Brüder seyd stark in dem HERRN/ und in der Macht seiner Stärke/ ziehet an den Harnisch Gottes/ daß ihr bestehen könnt gegen die listigen Anläuffe des Teuffels/ denn ihr habt nicht mit Fleisch und Blut zu kämpffen/ sondern mit Fürsten und Gewaltigen/ nemlich mit dem Herren der Welt/ so in der Finsternis dieser Welt herrschen/ mit den bösen Geistern unter dem Himmel/ umb des willen so ergreifet den Harnisch Gottes/ auff daß wenn das böse Stündlein kömmet/ Widerstand thun/ und alles wohl ausrichten möget.**

Und eben dieses hat auch wohl wahr genommen König David/ weil ihm solche seine Feinde nicht unbekand gewesen; Denn wir Menschen haben umb uns/ und neben uns zweyerley Feinde/ als da seind:

1. Hostes Spirituales, geistliche / wie dann auch vors
2. Hostes Corporales, leibliche Feinde.

Was nun erslich betreffen thut die geistlichen Feinde; So ist der 1. Feind das Gesetz/ welches uns mit dem Fluch umbtäget/ Deut. 27. v. 26. **Verflucht sey/ wer nicht hält alle Wort dieses Gesetzes/ und alles Volck soll sagen/ Amen.** Wer kan nun aber diesem Feinde Widerstand thun? Niemand/ denn wir seind schwache Menschen/ und kurzes Lebens/ und viel zu geringe im Verstande des Rechts und Gesetzes/ denn des Menschen Thun siehet nicht in seiner Gewalt und Macht/ wie er wandele oder seinen Gang richte/ sagt Philo, und S. Paulus spricht/ daß es uns gefangen nehme.

Der 2. Feind ist die Sünde/ die ist der spitziige Stachel des Todes/ darmit wir überwunden werden/ schreibet S. Paulus.

Der 3. Feind ist der Todt/ der ist so mächtig/ daß er zu allen Menschen hindurch gedrungen/ dieweil sie alle gesündigt haben/ derowegen auch der letzte Feind/ der auffgehoben wird/ ist der Todt/ schreibet S. Paulus ferner an seine liebe Corinthier.

Der 4. und zwar der greßlichste und ärgste Feind/ von welchen

Leich = Predigt.

ehen die andern alle herkommen / ist der Sathan / der ein Feind ist aller Menschen / auch umbher gehet wie ein brüllender Löwe zu suchen / welchen er verschlinge / sagt der Apostel Petrus.

Matth. 13.
v. 27.
1. Petri 5.
v. 8.

Diese Feinde nun alle mit einander / lassen sich nicht mit Pistolen und Degen überwinden / auch nicht mit Leibes Stärke / sondern mit Waffen der Gerechtigkeit / wie hiervon zeigt S. Paulus / solche auch seinen lieben Ephesern zur gnüge anzeigt.

Ephes. 6.
v. 14.

Die II. Feinde aber / welche König David umb sich und neben sich hatte / das waren die leiblichen Feinde / welche ihm heimlich und öffentlich nach Leib und Leben stunden: Da war sein eigener Schwieger-Vater der König Saul der verfolgete ihn / wo er nur kunte und wuste / wie im I. Buch Samuelis nach der Länge zu lesen: Da waren die Siphiter seine Verräther / Absalon / der ihm nicht nur nach dem Königreich / sondern auch nach Leib und Leben stunde: Da war der gottlose Simei / welcher ein Crimen læsæ Majestatis an dem Könige begieng / und mit Macht und Gewalt auff ihm zu warff was ihm zur Hand kam: Da war Achitophel sein untreuer HoffRath / und wer kan alle solche Feinde erzehlen? Er spricht selber im 3. und im 25. Psalm / Ach HERR wie ist meiner Feinde so viel / ic. Siehe das meiner Feinde so viel seind / und hassen mich aus Frevell. Ob nun wohl der liebe David so behertzt und muhtig war / daß er Bären und Löwen schlagen kunte / auch dem Goliath die Stirne both / nahete sich zu ihm / also / daß er ihm das weiße in den Augen sahe / und mit Heroischer Hand darnieder legte; so ward er doch bisweilen so zaghaftig / daß er sie ganz erschrocken heraus ließ / sagende: Mein Hertz bebet / meine Krafft hat mich verlassen / und das Licht meiner Augen ist nicht bey mir / item, es hat mich umbgeben Leiden ohne Zahl / mein Hertz hat mich verlassen. Voraus dann zu sehen / daß auch oft solche grosse Heiligen bey grosser Widertwertigkeit und Verfolgung seynd kleinlaut worden / König Hiskias sagt / es sey ihm auch umb Trost sehr bange gewesen. Darumb darff man sich nicht wundern / wann öfters ein fromm Hertz auch wohl bisweilen bey seiner gerechten Sache etwas furchtsam und zaghaftig wird / wie auch aus dem 54. Psalm zuersehen / da der wohlgeplagte David spricht / Mein Gott betrübt ist meine Seele in mir. Nun wie greiffet dann König David seine Sache an / bey so vielfältiger Verfolgung? Läßt er etwan Hände und Füße sinken / Nein traun / sondern er gehet in die geistliche und himmlische

2. Sam.
23. v. 19.
2. Sam. 15.
v. 14.
2. Sam. 17.
v. 7. 6.

v. 1. 2. 3.
Psal. 25. v.
19.

1. Sam.
17. v. 38.

38. Psal.
v. 11.
40. Psal.
v. 13.

Esa 38. v.
17.

Christliche

lische Küst-Kammer oder Zeug-Haus/ langet daraus nicht sei-
ne Schleider/ darmit er den Goliath erlegt/ nicht das Schwerdt/
darmit er seinem Feinde den Kopff abgehauen/ sondern er lan-
get da herab/ und ergreiffet die Waffen der Gerechtigkeit/ wie
2. Cor. 6. v. 7. sie S. Paulus nennet / als da ist:

I. DEI Fortitudo, Gottes Krafft und Stärke/ er weiß
2. Cor. 12. v. 9. gar wohl daß auch Gottes Krafft in den Schwachen mächtig;
Er hatte zwar als ein starker und mächtiger König umb sich
eine starke Salvaguardia, nemlich 24000. die das ganze Jahr
umb seine Residenz seyn musten/ und mit ihrem Gewehr parat
v. Buch Cron. am 28. seyn/ den König im Nothfall zu schützen; Aber wider das Ge-
setz und dessen Fluch/ Sünde/ Todt/ Teuffel und Hölle kunte
sie ihn nicht schützen: Salomo war so klug und weise/ er hatte
40000. WagenPferde / und 12000. Keisige / darzu tapffere Offi-
cirer, aber da er sterben solte / war niemand da / der ihm helfen
Ecclef. 2. v. 16. kunte/ es hieß da nach seinem eignen Ausspruch/ wie der Weise
fürbet/ also auch der Narr. Der Kaiser Adrianus ist ein ü-
beraus weiser und geschickter Herr gewesen/ aber darbey so
begierig des irrdischen Ruhms/ daß wann er erfahren/ daß je-
mand geschickter/ als er gewesen/ so hat er ihn umbbringen lassen;
Aber was hat ihm solche seine Geschicklichkeit wider die mächtigen
Feinde Sünde und Todt schützen können?

Ein Patient sucht zwar seine Stärke in kräftiger Arzney:
Ein Durstiger in einem kühlen Trunck; Aber König David
suchet seine Stärke in und bey Gott/ sagende / der Herr
ist meine Stärke/ wie er dann auch in dem vorhergehenden
27. Psalm thut: Der Herr ist mein Licht und mein Heil / für
weme solt ich mich fürchten / der Herr ist meines Lebens Krafft/
Psal. 27. v. 18. für weme solte mir grauen / und in dem 18. Psalm saget er aber-
Psal. 46. mahl: Herzlich lieb hab ich dich Herr/ meine Stärke / Gott
ist unser Zuversicht und Stärke; Ja Gott selbst spricht! Fürch-
Esa. 41. v. 10. te dich nicht / denn ich bin mit dir / Ich Stärke dich / Ich erhalte
dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit; Denn in dem
Esa. 45. v. 24. Herrn haben wir Gerechtigkeit und Stärke / sehet das heisset/
Der Herr ist meine Stärke. In der Lateinischen Bibel wird
es gegeben / Fortitudo Christi uncti, die Stärke Christi des
gesalbten Königs; Denn gleich wie ein gesalbter König seine
Unterthanen schützt und schirmet / wie der König Alphonsus ge-
than/ der in seinem Wappen führete einem Pelican/ der sich in sei-
ne

Leich-Predigt.

ne Brust hachte / und die von der Schlangen ertödteten Zungen
darmit besprühte / mit dieser Überschrift: Für das Gesetz und
Unterthan / wil ich Leib und Leben lahn.

Nun solcher Krafft und Stärcke des wunderthätigen **GD**
tes hat sich auch gebraucht der HochEdle Herr von der SCHU-
LENBURG, den der liebe **GD** wider alle seine geistliche und
leibliche Feinde geschützet / und gnädig erhalten / welcher Krafft
solcher Göttlichen Stärcke wohl sagen können / mit S. Paulo:
Ich habe einen guten Kampff gekämpffet / Ich hab den Lauff vol-
lendet / ich habe Glauben und gut Gewissen erhalten / mir ist nun-
mehr beygelegt die Krone der Gerechtigkeit / welche mir der ge-
rechte Richter **CH**ristus **IES**us an jenem Tage wird aufsetzen/
und allen denen / so seine Erscheinung lieb haben / dessen zum Zeug-
nis Er auch in seiner FreudenFahne führet: Certanti altiora,
dem der da **CH**rist Kitterlich freitet / ist ein höheres und mehrers
bereitet. Das ist das erste Wassen.

Das II. Wassen aber / welches König David aus der geist-
lichen Rüstkammer oder Zeughause heraus nimmet / und sich
dessen wider seine geistliche und leibliche Feinde gebrauchet / ist
nun Clypeus das Schild / denn spricht er ferner: Der **HE**rr
ist mein **GH**LD / und eben der Schild der mich zu Ehren Psal. 13.
v. 14.
setzet / und mein Haupt aufrichtet / mein Schild ist bey **GD**
der den frommen Herzen hilfft / wie im 7. Psalm geschrieben ste-
het. Psal. 7.
v. 10. Das Wort Schild / bedeutet in heiliger Sprache so viel/
Munimentum Clypeum, quo homo tempore belli se cir-
cummunet, eine Verwahrung / darmit sich der Mensch zur Zeit
des Kriegs umgibt / bedeckt und verwahret / und wil der liebe
David so viel sagen: Du **HE**rr bist der **GH**LD für
mich / umb und umb / der mich sehr wohl verwahret / wie denn
GD der **HE**rr selbst also redet / wenn Er zu Abraham sagt:
Fürchte dich nicht Abraham / denn Ich bin dein Schild / und dein Gen. 15.
v. 1.
grosser Lohn; Also nun redet der König David / nicht nur ab-
solute, sondern applicativè, und saget / Er sey sein Schild wider
seine Feinde; Nimmet und vergleichet den lieben **GD** mit ei-
nem Schilde / und zwar auf dreyerley art und weise:

1. Ratione materiae, denn gleich wie die Schilde nicht nur
aus einer schlechten materia, als von Leder / Blech / und derglei-
chen gemacht / sondern auch wohl vom Golde / als dem besten
Metall / wie hiervon zu lesen 2. Buch Samuelis am 8. v. 7. da
ge

Chriftliche

gesagt wird: Und David brachte gen Jerusalem güldene Schilde / welche Hadadesers Knechten / oder vornehmen Officirern des Königs zu Zoba gewesen: Und von Salomo stehet / daß er habe 200. Schilde von dem besten Golde machen lassen / und das Haus vom Hause Libano erbauet / darmit geziert zu Ehren seiner Herrlichkeit. Desgleichen wird auch vermeldet / daß Simeon der Maccabeer / durch Numenitum gen Rom einen grossen Schild / von dem besten Golde / 1000. Pfund schwer geschickt / darmit den angerichteten Bund zu erneuren: Und wie nun Gold das allerbeste Metall: Also ist auch GOTT unser höchster Schatz / der uns lieber / denn viel tausend Stück Goldes / nach dem 119. Psal. v. 72.

1. Reg. 10.
v. 16.

1. Maccab.
14. v. 24.

Syr. 23. v.
27.

33. Psal.
v. 20.

Zum 2. vergleicht auch König David dem lieben GOTT mit einem Schilde Ratione Formæ, denn gemeiniglich dieselbigen rund; daher auch jenes grossen Riesen Auge / Clypeo Argolico, dem Argolischen Schilde verglichen wird / wie bey dem Virgilio zu sehen. Also hat nun auch der liebe Gott ein solch Auge / welches die grosse Kunde Himmels und Erden übersiehet / ja sie seind heller / denn die Sonne / sagt Syrach.

Zum 3. wird auch GOTT mit einem Schilde verglichen Ratione Efficientiæ, des Nutzens halber / quia Corpus celat, denn es bedeckt und schützet den Leib: Also wer GOTT zum Schilde hat den kan und mag kein Waffnen verletzen; Deswegen singen wir: Welt wie du wilt / GOTT ist mein Schild / der wird mich wohl beleiten. Daher siehet man wie sich auch die Heyden auff ihre / wiewohl nichtige Schilde verlassen / welche sie Ancilia genant / und zu Rom im Templo Martis mit allem Fleiß auffgehoben / und in hohen Ehren gehalten / haben sie im Monat Martii durch ihre Priester und andere vornehme Leute öffentlich herum tragen lassen / und seynd erst den 30. Martii wieder beybracht und auffgehoben worden / darbey sie einen solchen Aberglauben gehabt / wo solches nicht geschehe / sie weder Glück noch Sieg wieder ihre Feinde haben könten / deswegen sie auch vom Livio seynd Arma Coelestia genant worden; Wir haben aber hieraus zu sehen und zu lernen / wie wir uns in Kriegs und anderer Noth einzig und allein auff Gott verlassen sollen / denn der allein ist unsere Hülffe und Schild. Man liest sonst vom König Ludwigen in Frankreich / daß als er einsmahls von einem ermahnet ward / er solte sich im Kriege für dem Geschütz hüten / dem gab er zur Antwort: Si quis metuit, is me pro Clypeo utatur, wer

Leich-Predigt.

Wer sich fürchtet/der gebrauche mich an statt eines Schildes/das ist/er kriech hinter mich. Also ruffet uns auch Gott zu/wer sich fürchtet/der trete nur zu mir/und sage nur getroft: Auff HERR und hilf mir/denn du schlägest alle meine Feinde auff den Backen/und zerschmetterst der Gottlosen Zähne/denn bey dem HERRN findet man Hülffe. Was half es doch dem grossen Eisenfresser Goliath/das er so einen grossen Schild führete/well er Gott nicht zum Schilde hatte? Man liest von dem Kaiser Henrico 4. das im ersten Jahr seiner Regierung am Pfingst-Tage/zu Goslar/er auff dem Pallast geschlaffen/da ist ein sehr gross Gewitter kommen/und hat der Donner in seine Kammer geschlagen/ihm seinen Schild/und Schwerdt/welche am Bette gehangen/verbrant/und zu nichte gemacht. Der liebe GOTT ist Clypeus in expugnabilis, ein unüberwindliches Schild/auff welchen wir uns verlassen können/wenn wir nur fästiglich auff Ihn trauen/und bauen. Einer mit Namen Archilochus, welcher wieder die Tracier gestritten/wie Plutarchus meldet/der hat aus furcht seinen Schild weggeroffen/und geflohen/sagende: Satius esse Clypeum abjicere, quam interire, es were besser den Schild wegwerffen/als umbkommen; dieser aber hat alsbald aus der Lacedæmonier Bränke weichen müssen/und ist für einen unächtigen Mann gehalten worden. Ach was wolte doch dieses einem Christen für eine ewige Schande seyn/ja ein unwie-derbringlicher Schade/wenn einer diesen himlischen Glaubens-Schild hinweg würffe/und aus seinem Herzen liesse! Bey den Lacedæmoniern ward eine Mutter sehr hoch gerühmet/welche ihrem Sohn/als er in den Krieg ziehen wolte/den Schild selber übergeben/und zu ihm gesprochen: Lieber Sohn/diesen Schild bringe entweder wieder anheim/oder wenn du Ritterlich für dein Vaterland gestritten/und dein Leben darüber gelassen/das du auff solchem deinem Schilde zu Grabe getragen werdest. Denn vor alters hat man die Soldaten/auff den Schilden/wie auff den Todtenbahren zu Grabe getragen. Rühmlich wird geschrieben von Epimanonda der Thebaner Fürsten/als derselbe zu Felde zog wider Agesilaum der Spartaner König/ward er mit einem Pfeil geschossen/und tödtlich verwundet/also das sie ihn aus der Schlacht ins Lager tragen müssen/nichts destoweniger erhielten die Thebaner das Feld/und erlangten eine herrliche Victoriā; Epimanondas aber hatte den blutigen Pfeil noch im Leibe stecken/

D

und

3. Psal.
v. 9.
1. Sam. 17.
v. 49.
In Sach-
sen Cron.
pag. 208.
part. 3.

Christliche

und nach dem seine Leute wiederkamen / fragte er sie ernstlich / erstlich / wer das Feld erhalten / da sagten sie seine Ehebaner / zum andern fragte er / ob die Feinde seinen Schild bekommen hätten ? Da antworteten sie nein / er were noch bey der Hand / darauff sagte er / *satis vixi, invictus enim morior*, Ich habe genung gelebt / und sterbe unüberwunden / hieß den Pfeil aus dem Leibe ziehen / und starb mit Freuden.

Diesem höchst Adeltlichen Glaubens Schild Jesum Christum hat auch in seinem Todes Kampff erhalten / der HochEdle Herr von der SCHULENBURG, unser geliebter Juncker / welcher auch gleichsam auff solchem angestammten Glaubens Schild zu Grabe getragen / er hat Ritterlich wider seine geistliche und leibliche Feinde gestritten / und wohl sagen können: *Satis vixi, invictus enim morior*; darumb ist es noch nicht genung ein Edelmann seyn / und heißen / sondern es wil auch in der höchsten Tugend / des Glaubens / und Gottseligkeit bewiesen seyn; Solches aber ist das Christliche Leben / und selige Sterben. Das ist das andere Waffnen.

Das III. Waffnen / welches König David / und unser wohlseelig Juncker in dem geistlichen Zeughause / oder KistKammer ergriffen / ist nun *Spes Firma*, die beständige Hertzens Hoffnung. Denn so sagt der Text ferner: *Auff Jhn hoffet mein Herz / und mir ist geholffen*; Hier haben wir erslich wohl in acht zu nehmen / das Wörtlein Herz / *HEB* in seiner Sprache / von welchem / wie die Sprachkundigen darfür halten / das Wörtlein Liebe herkommen soll / zur Anzeig / daß Gott wil geliebt seyn von ganzen Hertzen / wie Er sagt bey Luca am 10. und dieses ganz beständig bis in den letzten Seufftzer. Denn wenn gleich auch bey denen Sterbenden alle Glieder erstarrt / so reget sich doch noch wohl das Herz / denn das soll das erste seyn / wie darfür gehalten wird / das da am Menschen lebet / und das letzte / so an ihm erstirbet / daß man also vom Anfang bis zum Ende / Gott lieben / und auff Jhn hoffen soll / *Gib mir mein Sohn / dein Herz / sagt die Göttliche Weisheit / und laß deinen Augen meine Wege wohlgefallen*. Gar nachdencklich hat Gott das Herz mit dreien Ecken oder Berglein gebildet / in form und gestalt eines Triangels / aufwärts offen / unterwärts aber spitzig zu / anzeigende / daß es allezeit über sich offen seyn soll / und den lieben Gott darinnen würcken lassen; Daher sagt auch S. Paulus: *Trachtet nach dem das*

Luc. 10. v.
27.

Prov. 23.
v. 26.

Colofs. 3.
v. 1. & 2.

dro

Leich-Predigt.

droben ist/ das im Himmel ist. Unterwerts aber soll es zugeschlossen seyn/ allen und irdischen Dingen. Es hat drey Berglein/ und Kammern/ zur Anzeige/ daß die H. hochgelobte DreyEinigkeit/ gerne darinnen seyn/ und wohnen wolle. Für dieser Göttlichen Residentz soll man nun fleissige Schildwache halten/ *παισιφυλακή*, wie es die Siebenzig Dolmetscher gegeben/ darmit der höllische Schildwächter/ wenn er bey nächtlicher weise Runde gehet/ mit seiner List/ und Gewalt nicht einbreche/ und uns verschlinge; Derowegen so behüte dein Herz mit allem Fleiß/ denn daraus gehet das Leben/ sagt Salomo. Soll demnach ein Christ von Herzen seuffzen und sagen:

Hier liegt mein ganzes Herz/ das sey geschencket dir/

Weil du mein Gott nur diß/sonst nichts begehrest von mir.

Ist demnach wohl zu mercken/ daß König David sagt: Mein **HERZ** hoffet auff Jhn/ und mir ist geholffen. Ich hoffe darauf/ daß du so gnädig bist/ und mein Herz freuet sich/ daß du so gerne hilffest. Der **HERZ** ist mein Theil/ darumb wil ich auff Jhn hoffen. Ach wer ist wohl jemahls zu schanden worden/ der auff Jhn gehoffet hat/ sagt Syrach/ Hoffnung lässet nicht zu schanden werden/ spricht S. Paulus Röm. 5. Keiner wird zu schanden/ der dein harret/ aber zu schanden müssen sie werden die losen Verächter. Ihr sollet erfahren daß Ich der **HERZ** bin/ an welchem nicht zu schanden werden/die auf mich hoffen/ sehet gar tröstlich Esa. 40.

Eben diese Herzenshoffnung hat auch bey sich würcklich empfunden/ der wohlselige HochEdle Herr von der SCHULENBURG; Ach! wie feste hat er doch seinen Heyland gehalten/ mit seinem GlaubensArmen/ und Herzenshoffnung/ er hat mit Hiob wohl sagen können/ aus seinem KreuzBüchlein: Wenn mich auch gleich der **HERZ** tödten würde/ wil ich dennoch auf Jhn hoffen/ der **HERZ** ist mein Theil/ spricht meine Seele/ darumb wil ich auf Jhn hoffen. Und darmit man nicht gedenccken möchte/ als wenn es nur blosses Wort wären/ so sehet in der Lateinischen Version: Et refluuit Caro mea, mein Fleisch wird wieder grünen/ und wird seyn/ wie der Thau eines grünen Feldes; Das heißet durch stille seyn/ und hoffen werdet ihr starck seyn. Da im gegentheil Hiob sagt von der ungewissen Hoffnung: Was ist die Hoffnung des Neuchlers/ daß er so geizig ist/ und doch Gott seine Seele hinreisset? Meinst du/ daß Gott sein Schreyen hören

1. Pet. 5.
v. 8.
Prov. 4.
v. 23.

Psal. 13.
v. 6.
Thren. 3.
v. 24.
Syr. 2.
v. 11.
Rom. 5.
v. 4.
Psal. 25.
v. ult.
Esa. 40.
v. 31.

Thren. 3.
v. 24.

Esa. 26.
v. 19.
Esa. 30.
v. 15.

Christliche

Hiob 27.
v. 8. & 19. Hören wird / wenn die Angst über ihn kömt. Deswegen so setzet nun König David darzu / mir ist geholffen und mein Hertz ist frölich / in der Lateinischen Bibel lautet es also : Convertisti planctum meum in gaudium, du hast mein Weinen und Trauren / in Freude verwandelt / auf daß dir Lobfinge meine Ehre. Das ist also das dritte Bassen / als mit welchem König David seine geistliche und leibliche Feinde überwunden.

Endlich vor das IV. und Letzte / so ergreiffet auch der David in solcher geistlichen KustKammer / oder Zeughause / die Friedens Zeichen / schwinget über alle seine Feinde das Triumph-Fähnlein / sagende : Mein Hertz ist frölich / und ich wil Ihm danken mit meinem Lied. Er machet es / gleich wie ein Überwinder / und Siegs-Herr / freuet sich sehr / läffet den Frieden mit Trommeln / und Trompeten verkündigen / jedermänniglich darvon singen und sagen. Es ist aber darbey zu mercken / daß dieses keine eufferliche Welt Freude / da sich mancher in Schalen / und Potalen sehr lustig machet / und sich umb den Schaden Joseph gar wenig bekümmert / fragt nichts nach denen / so das Thränenbrodt wie Asehe essen / und ihren Tranck mit Thränen mischen / solche Freude aber wircket lauter Sünde / und heisset mit manchem nach dem Sprichwort : Süß getruncken / sauer bezahlt ; denn der schwarze Trauer Birth schreibet nicht nur mit zweyfacher / sondern auch wohl mit mehrfacher Kreiden an. Solche Freude nun verstehet hier König David nicht / sondern gaudium spirituale, eine geistliche Freude / eine Freude in Gott / eine himlische Freude / eine vollkommene Freude / eine ewige Freude / eine solche Freude / die auch kein Auge gesehen / kein Ohr gehöret / und in keines Menschen Hertz kommen / was Gott bereitet hat denen / die Ihn lieben. Welches dann frommen Herzen zum Trost gereichet / an einem Theil :

1. Corinth.
am 2. v. 9.

1. In Tribulatione, im Grentz und Betrübniß / wann der Trauer Geist wil einen betrüben / so kan er mit Assaph sagen : Israel hat dennoch Gott zum Trost / wer nur reines Herzens ist. Zener Persianer sprach zu seiner Feinde der Thebaner etnem : Morgen wollen wir euch das Sonnenlicht mit unsern Pfeilen verfinstern / darauf antwortete er : Ey des freue ich mich sehr hoch / denn also werden wir in dem kühlen Schatten desto leichter / und getrostler fechten können. Ach ein frölich Hertz / weiß sich in seinem Leiden zu halten / und kan getrost sagen :

Prov. 18.
v. 14.

Was

Leich = Predigt.

Was betrübest du dich meine Seele/ und bist so unruhig in mir/
harre doch nur auf Gott/ denn ich werde Ihm noch dancken/
daß er meines Angesichts Hülffe/ und mein Gott ist: Und mit
S. Paulo: Wir rühmen uns der Trübsal/ denn wir wissen/
daß sie Gedult bringet / Gedult bringet Erfahrung / Erfah-
rung Hoffnung/ Hoffnung aber läset nicht zu schanden werden.

42. Psal.
v. 13.

Rom. 5.
v. 4.

Zum 2. gereicht auch solches frommen Herzen zum Trost
in Tentatione, in schwerer Anfechtung wieder das Gesetz/
Sünde / Todt / Teuffel / und Helle; Derowegen freue dich viel-
mehr / und sage:

Freue dich meine Seel und wann gleich Gott
Dich kommen läst in Angst und Noth/
So laß dichs nicht verdriessen.

Zum 3. kan auch ein rechtschaffener Christ getrost seyn in
Exhalatione, wenn er in den letzten Zügen liegt/ und sich nun-
mehr Leib und Seel scheiden soll / so kan er frölich und getrost
sagen:

O treuer GOTT / ich bitt von Herzen/
Gib mir Gedult in allen Schmerzen/
Durch Jesum Christ erhör mein Bitt/
Laß deinen Knecht sterben im Fried/
Erlöß mich aus der Noth und Quaal/
Beleit meine Seel ins Himmels Saal.
Durch deine Engel in dein Reich/
Da ich dann mit ihnen zugleich
Dich werde loben ohn unterlaß/
Da die Freud hat kein End / noch Maß.

Oder aber:

Hüpff auf mein Herz/ sing/ tanz und spring/
In deinem GOTT sey guter Ding/
Der Himmel steht dir offen.
Laß dich Schwermuth nicht nehmen ein/
Denn auch die liebsten Kinderlein
Allezeit das Kreuz hat troffen;
Nur sey getrost und gläube fest/
Daß du noch hast das allerbest
In jener Welt zu hoffen.

Eben nun auf solche weise / hat das Triumphs Fahnlein ge-
schwungen / und sein Freuden Lied gesungen / der HochEdle Herr
von

Christliche

von der Schulenburg / welcher wieder alle seine geistliche / und
leibliche Feinde ritterlich gekriegeret und gesieget / stehende nun-
mehr / nicht im erdichteten Pöblichen Segfeuer / sondern mit
dem 24. Eltesten für dem Lamb / angethan mit dem weissen
Kleide / der Unschuld Christi / die Palmen des Siegs / und ewi-
gen Friedens haltende in seinem Händen / intoniret mit un-
ausprechlichen Freuden / das neue Lied des Lambs : Amen /
Lob / und Ehre / und Weißheit / und Danck / und Preis / und
Apocal. 7. Kraft / und Stärcke / sey unserm Gott von Ewigkeit / zu Ewig-
v. 12. keit / Amen. Mein Herz ist bereit / Gott mein Herz ist be-
reit / daß ich singe und lobe / wache auf meine Ehre / wache auf
37. Psal. Psalter und Harffe / lobe und preise deinen Gott. Denn sei-
v. 8. 9. ne Güte ist so weit der Himmel ist / und seine Wahrheit so weit
v. 11. die Wolcken gehen.

Nasset euch demnach solches dienen o Ihr hochbetrübten A-
delichen Herzen / zu einem besonderbahren Trost / die Ihr bisher
Eure Herzen abgemattet / mit so gar viel Herzkräncken / und
Bekümmernis. Insonderheit Ihr HochAdeliche Frau von der
Schulenburg / die Ihr noch immer beklaget euren besten / und
liebsten Herzfreund / euren Herrn und Häubt / als ein einsa-
mes Furteltäublein.

Bedencket solches / o Ihr Edlen Zweige / die Ihr noch im-
mer schmerzlich betrauret / Euren Adlichen Stam / Schild und
Helm / von welchem ihr Ehre / Schatten / und Schutz gehabt.

Nasset hier Trost / o Ihr Edlen Bluts Freunde / und Ver-
wandten / Euer lieber Herzfreund lebet noch / Ihr kommet mit
der Zeit / und nach Gottes Willen / und Wohlgefallen zu Ihm /
und er nicht zu euch / und alle die Ihr euch kräncket / bedencket
doch eures seeligen Herzfreundes Wechsel / und Himlische Herr-
lichkeit / bedencket selbst euren eignen Verlust und Schaden / den
Syr. 38. ihr euch zu füget / denn des Herzens Traurigkeit schwächet die
v. 19. Kräfte : Traurigkeit tödtet die Leute / und taug doch nirgend
Syr. 30. zu / denn gleich wie die Motten die Kleider fressen / und die
v. 25. Würme das Holz verderben : Also plaget und naget übermä-
ssige Melancholen / und Trauren das Herz / bis es zulezt durch
den täglichen continuirlichem Harm ganz abgenaget wird ;
Gleich wie auch das Herz durch Freude geflügelt / und sich aus-
breitet / also zeucht sich durch Traurigkeit wieder zusammen /
und verwelcket ! Darumb so laß die Traurigkeit aus deinem
Herzen /

Leich-Predigt.

Herzen / und thue das Ubel von deinem Leibe / vermahneth der weise Salomo in seinem Prediger Bächlein / zu welcher Freude dann auch Anlaß und Ursach geben soll / des wohlseeligen Jungfern / und Herrn von der Schulenburg / höchsterlangte Freude / welcher nunmehr von keiner Traurigkeit mehr weiß / sondern sein Mund ist voll Lachens / die Zunge voll rühmens / darumb / alldieweil der HErr grosses an ihm gethan / auch solche Freude nimmermehr wird von ihm genommen werden : Er freuet sich nun von Herzen / wie zu Nacht / eines heiligen Festes / ewige Freude ist über seinem Haupte / Gnade und Barmhertzigkeit haben ihn ergriffen / Schmerzen und Seufzen ist hinweg / sagt der geistreiche Prophet Esaias.

Eecl. 12.
v. 10.

Psal. 126.

v. 2. und 3.

Joh. 16.

v. 22.

Esa. 30.

v. 29.

Esa. 35.

v. 10.

Schließlichen so ist allhier auch wohl in acht zu nehmen / König Davids Lob und Danklied / welches er dann seinem lieben GOTT zu eignet / wegen des erlangten Siegs : Ich spricht er / wil Ihm danken / mit meinem Lied / in welchen Worten er dann anzeiget :

1. Subjectum, wer diesen Hymnum und Danklied singen soll. Ich spricht er / Ich wil es selber thun / wie er denn auch dergleichen thut / in vielen andern mehr / Ich spricht er / wil dem HErrn danken von ganzem Herzen / im Rath der Frommen / und in der Gemeine / groß seynd die Werke des HErrn / wer ihr achtet / hat eitel Lust daran. Was nun dßfals König David gethan / gebühret uns auch allen mit einander / Nun danket alle GOTT der grosse Dinge thut an allen Enden / sagt Syrach ; Ja alles was Odem hat lobe den HErrn / Alleluja.

Psal. 111.

v. 1.

50. v. 6.

Psal. 150.

v. ult.

Zum 2. zeigt der liebe David an Objectum, weme er dann danken wolle / nicht dem Marti, als einem Kriegsgott der Heyden / auch nicht den verstorbenen Heiligen / sondern dem / der Ihn geholffen / und das Herz frölich gemacht / der seine Stärke / und Hoffnung gewesen. Das haben auch zu allen Zeiten die Heiligen Gottes gethan / wie solches in der H. Göttlichen Schrift hin und wieder zu sehen. Dahin weist auch der Engel Raphael Tobiam / und alle die Seinigen / wann er nach vollbrachter Reise / und vieler erzeigeten Wolthaten sagt : Lobet und danket Gott / und verkündiget seine Wunder.

Joh. 12.

v. 6.

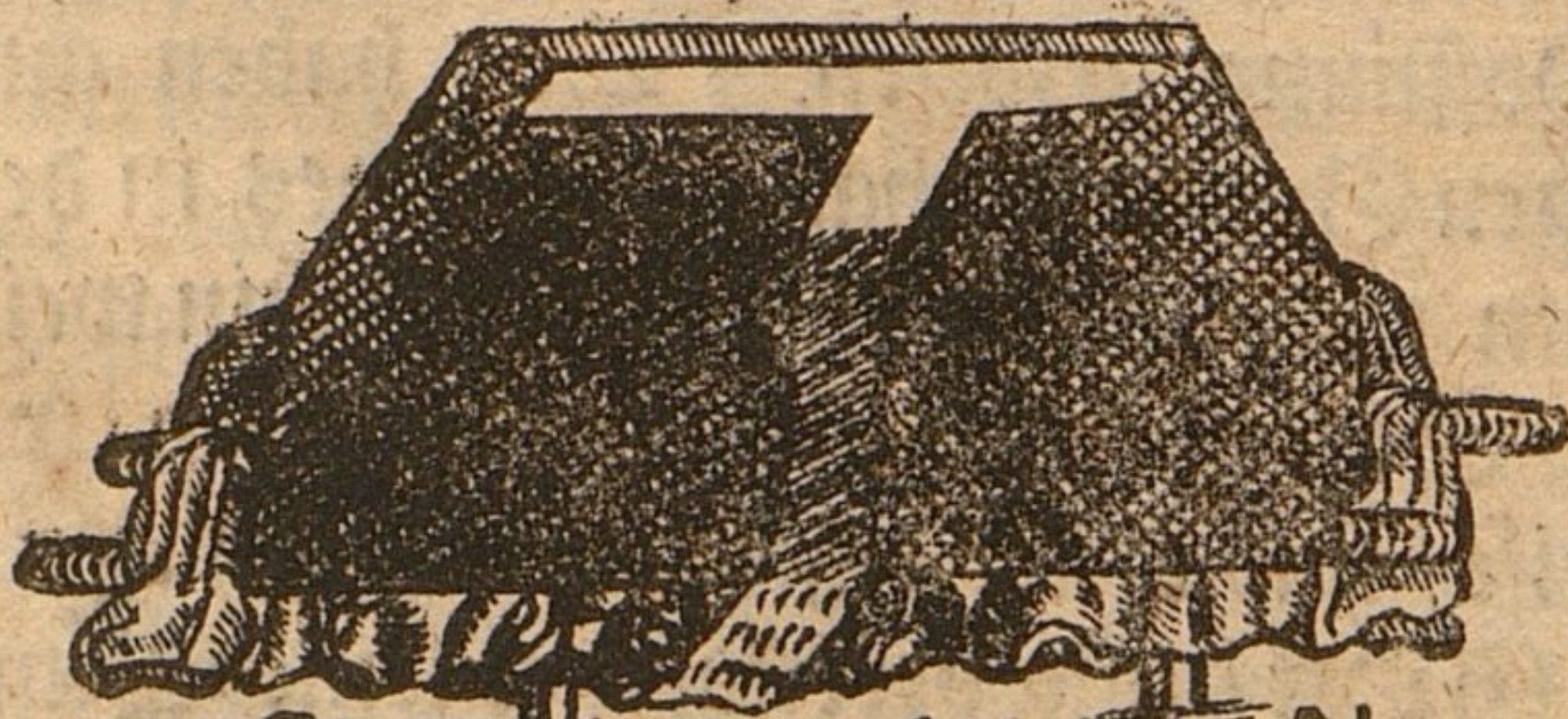
Zum 3. wird auch angezeigt Instrumentum, wie / oder womit er Ihm danken wolle / nemlich mit einem Liede ; Er wolle

Christliche

Wolte Ihm zu Ehren ein schönes Dancklied moduliren. Danken kömmt her vom dencken/ da sich einer erinnert/ oder daran gedencet / was ihm gutes geschehen oder wiederfahren: Also erinnert sich König David was ihm Gott für Gut- und Wohlthaten wieder seine Feinde erzeiget und erwiesen hat/ in dem/das Er seine Stärcke / sein Schild/und Hoffnung gewesen / ihn auch aus aller Noth geholffen.

Eben dieses herrliche Lob- und Dancklied / hat auch unser wohlseelige Jungfer / der HochEdle Herr von der Schulenburg/ dem Könige David aus seinem Munde genommen/ und in seinem Herzen nachgesprochen; Dem lieben Gott/in dieser irdischen Welt / das letzte Lob- und DanckOpffer gethan / mit diesen Worten :

David lobt dich an der Zahl/
GOTT / des Tages siebenmahl/
Wolt ich gleich mit Herz und Munde/
Tausendmahl in einer Stunde/
Für das Gute danken dir/
Was du hast gethan an mir/
Und mir noch pflegest zu erweisen:
Könt ich dich nicht gnungsam preisen/
Izt weiß ich mir keinen Rath/
Nim den Willen für die That.
Gnung kan dir doch nicht auf Erden
Deine Treu vergolten werden.
Dorte wil ich destomehr
Preisen deines Namens-Ehr/
Und von deiner Güte singen/
Da wird alles besser klingen.



Ich ruhe sanft und selig.

Cur



CURRICULUM VITÆ.

So ist demnach übrig die HochAdeliche Ankunfft / das Christlich geführte Leben / und das seelige Absterben des hochseelig-verstorbenen Herrn Johann Casimirs von der Schulenburg / auff Schochwitz / Lübsdorff / und zu Erdeborn Erbgeseffenen / 2c. Fürstl. Anhaltischen wohlverdienten LandRaths 2c. zuvernehmen / und darin der nicht unlöblichen Gewohnheit nachzufolgen / als welche nicht nur dem Abgelebten zu einem Ehrengedächtnis gereicht: Sondern auch denen Lebendigen einen Anlaß zur Tugend / und eine Anreizung nach einem Ehrlichen Namen / und einem Ruhm-würdigen und seeligen Abschied zu streben vielmahl zu geben pfleget:

Und ist demnach der seeligst Verstorbene aus denen beyden alten Adelichen Familien derer von der Schulenburg und derer von Bodendorff entsprossen; Und zwar so viel sein Väterliches Geschlecht betrifft / so hat dasselbe einen gar alten Ursprung / so vormahls im Herren-Stande floriret / und aus Sicambria oder ickigen Gelderland entsprungen / woselbst noch Ihr altes Stammhaus / die Schulenburg genant / anitzo zu finden ist: Gestalt schon umb das Jahr Christi 771. einiger dieser Familien, so des Königs Caroli Magni Kriegs Expeditionibus bengetwohnet / bey denen Historicis gedacht wird / und die Schulenburgische Genealogia mit mehrem zeigt / wie viel vornehme Persohnen an Bischoffen / Heermeistern / Rittern und andern / dieses Geschlecht herfür gegeben habe:

Sein Herr Vater ist gewesen der HochEdelgebohrne Herr Levin von der Schulenburg / auff Schochwitz und Lübsdorff / ein im Fürstenthumb Anhalt / umb Herrschafft und Land wohl meritirter Mann / dessen Name noch anitzo bey vielen Ehrliebenden in guten Ruhm und Gedächtnis ist.

Seine Frau Mutter aber ist gewesen die auch HochEdelgebohrne / VielEhr- und Tugendreiche Frau Anna von der Schulenburg / gebohrne von Bodendorff / aus dem Hause Waltersdorff.

§

Der

LebensLauff.

Der Groß Herr Vater Väterlicher Seiten war der Hoch-
Ehrwürdige/HochEdelgebohrne Herr Levin von der Schu-
lenburg / DomDechant der Primats und ErzBischofflichen
Kirchen zu Magdeburg / und DomProbst zu Havelberg / auch
Churfürstl. Brandenburgischer Rath/welcher denen zwey Chur-
Fürsten zu Brandenburg Joachimo Secundo, und Johanni
Georgio sehr lieb gewesen / sich umb das ErzStift Magdeburg
in seinem 12. Jährigen Decanat sonderlich bey völliger Einfüh-
rung der Evangelischen Religion sehr wohl verdienet / und die-
ses Guth Schochwitz an sein Geschlecht gebracht hat.

Die Groß Frau Mutter solcher Väterlicher Seiten war
die HochEdelgebohrne / Viel Tugendbegabte Frau Fredeke/
gebohrne von Alvensleben / Herrn Joachims von Alvensleben/
auff Galbe / Erleben und Eichenbarleben / mit Frauen Annen
von Bartensleben / aus dem Hause Wolffsburg erzeugete
Tochter.

Der Elter Herr Vater von Väterlicher Linien ist gewesen
Herr Christoff von der Schulenburg / welcher unter al-
len denen von der Schulenburg in seinen Ehestande mit Leibes-
Erben am reichlichsten gesegnet worden / gestalt Er aus zweyen
Ehen sieben und zwanzig Kinder erzeuget hat.

Die Elter Frau Mutter von Väterlicher Linien ist gewesen
Frau Anna von Alvensleben / aus dem Haus Galbe /
Herrn Ludolffs von Alvensleben/ Ritters / mit Frau Annen von
Moltken erzeugete Tochter.

Der Uhr Elter Herr Vater auff gleichmässiger Seiten hat
geheissen Herr Bernhard von der Schulenburg / auff
Bezendorff / Churfürstl. Brandenburgischer Rath und Ober-
Kämmerer.

Dessen Hausfrau und die Elter Frau Mutter / Frau Mar-
gareta / gebohrne von Bodendick gewesen.

Und seind diesem nach die acht Ahnen von des Vaters wegen/

Die von der Schulenburg /

Die von Alvensleben /

Abermahls die von Alvensleben /

Die von Bartensleben /

Die von Bodendick /

Die

LebensLauff.

Die von Wenden /
Die von Moltken /
Die von Beltheim.

So viel dann die Mütterlich Seiten betrifft / so ist der Groß Herr Vater gewesen der HochEdelgebohrne Herr Hartwig von Bodendorff / auff Waltersdorff / Gräffl. Oldenburgischer Drost zu Delmenhorst / wie auch zu Neubrugkhausen.

Die Groß Frau Mutter aber die HochEdelgebohrne Frau Gisela von Beltheim / Herrn Jobst von Beltheim / auff Glendorff / mit Frauen Armgard von Bülaw / aus dem Hause Gartaw gezeugete Tochter.

Der Elter Herr Vater Mütterlicher Ankunfft war der auch HochEdelgebohrne Herr George von Bodendorff / Erb-Herr auff Waltersdorff.

Dessen Eheliebste und also die Elter Frau Mutter die HochEdelgebohrne und VielTugendsame Frau Anna von Bülaw / aus dem Hause Gartaw gewesen.

Der Ubr Elter Herr Vater Mütterlicher Seiten ist Herr Usche von Bodendorff / auff Waltersdorff.

Die Ubr Elter Frau Mutter eine von Penzen / aus dem Herzogthumb Meckelnburg gewesen.

Und seind diesem nach die acht Mütterlichen Ahnen.

Die von Bodendorff /
Die von Beltheim /
Die von Bülaw /
Abermahl die von Bülaw /
Die von Penzen /
Die von Krummenssee /
Die von Moltzahn /
Die von Moltzahn.

Von diesen Adelichen Vorfahren ist nun der Seelige Herr LandRath Johann Casimir von der Schulenburg entsprossen / und ist Er auff dem Hause Schochwitz den 2. Novembris, war der 21. Sontag nach Trinitatis, Anno 1623. zur Welt gebohren / den 24. ejusdem daselbst zur H. Tauffe befördert und in den Gnadenbund Gottes auffgenommen / auch Ihm der Name Johann Casimir / nach seinen Fürstl. TauffZeugen /
den

LebensLauff.

den weiland Durchleuchtigsten Fürsten und Herrn / Herrn Johann Casimiro, Fürsten zu Anhalt / hochlöbl. Gedächtnus / als der Ihn nebst seiner Gemahlin und Herrn Bruder Fürstl. Fürstl. Durchl. Durchl. aus der H. Tauffe heben helfen / gegeben worden.

Von seinen Eltern ist Er hierauff in Gottseligkeit und Christlichen Tugenden erzogen / auch so bald sein Alter es zugelassen / Ihme durch die zugeordnete Praeceptores dasjenige / was Ihm zu erlernen ersprießlich und diensam gewesen / bey fleißiger Information beygebracht worden / bis Ihn sein Herr Vater im 12. Jahre seines Alters nach Hall / woselbst damahls bey nicht unberühmten Schul / mehr Adelige Knaben erzogen worden / nebst seinem ältern Bruder Levin von der Schulenburg / gesendet und daselbst eine Zeitlang die studia continüiren lassen. Nachdem aber die damahlige betrübliche Kriegsläuffte Ursach gegeben / daß der Herr Vater beyde Söhne hinweg abgefördert / und der ältere Levin S. bald darauff 2. Aug. 1637. seines Alters im 16. Jahr in der Stadt Aken an einem hitzigen Fieber verstorben / hat der Herr Vater auff diesen seinen einzigen überbliebenen Sohn seine sorgfältige Erziehung desto embsiger gerichtet / auch denselben den 28. Julii Anno 1640. in dem 17. Jahr seines Alters auff die Univerlität gen Helmstedt geschicket : Kurz hernach aber und zwar den 23. Decembris desselben 1640. Jahrs hat des von der Schulenburg S. Herr Vater / nach Gottes Willen / die Welt gesegnet / so daß die Frau Mutter dieses Ihres lieben Sohns übrige Außerziehung und Wohlfart sich angelegen seyn lassen müssen / der denn über 2. Jahr lang sich auff gedachter Univerlität auffgehalten / seinem Studiis mit sonderbahrem Fleiß und Eifer obgelegen / und desfalls ein Preißwürdiges Zeugnus zurück gebracht / und als Er hernach wegen Anschöpfung erforderter Mittel / auch Einfaltung beschwerlicher Läuuffte ein Jahr bey seiner Frau Mutter sich befunden / hat Er in Octobr. Anno 1643. unter der Auffsicht seines damahligen Hoffmeisters / des ihigen StadtRichters zu Hall Herr D. Sigismundi Sigisfridi Reichhelms / auff die Univerlität Straßburg sich begeben / woselbst Er bis den 14. Julii 1645. seine studia anderweits fortgesetzt / und sich also habilitiret / daß Er so wohl in Jure publico, als privato solche rühmliche Proben nachgehendes gethan / daß nicht allein Er sich und den Seinigen / sondern auch hohen und gleichmässi-

LebensLauff.

mässigen Standes Personen viel nützliche und heilsame Dienste leisten können.

Von Straßburg / nach dem Ihm daselbst sein Hoffmeister valediciret / hat Er durch die Schweiz / derer vornehmste Orter Er besichtiget / sich nach Geneve oder Genff gewendet / und daselbst bis in Majum 1646. und in die 9. Monat aufgehalten / die Exercitia und die Frankösische Sprache zubegreifen nicht unterlassen / und ferner in das Königreich Franckreich seine Reise gerichtet / zu Paris aber nicht lange verblieben / sondern sich anfangs auff Orleans / hernach auff Bloys gewendet / und so wohl daselbst / als andern Orten das jenige / was Er zu wissen begierig gewesen / ferner erlernet / auch folgendes sich wieder nach Paris begeben / und nach dem Er die denckwürdigsten Dinge in Franckreich gesehen / auch insonderheit die Gnade gehabt / den Durchlächtigsten Fürsten und Herrn / Herrn Johann Georgen / Fürsten zu Anhalt / Grafen zu Aseanien / Herrn zu Zerbst und Bernburg / itziger Zeit Churfürstl. Durchlächtigkeit zu Brandenburg Stadthaltern der Chur Brandenburg / und General Feld-Marschallen / in Franckreich zu finden / und bey demselben sich unterthänigst zu insinuiren / auch eine Zeitlang in dero Svite zu seyn / ist Er den 15. Junii Anno 1647. zu grosser Vergnügung seiner Frau Mutter gesund und glücklich zu Hause wieder angelanget: Nach welcher Zeit Er solche seine Frau Mutter zu subleviren sich der Oeconomie und seiner Güter selbst angenommen / dieselbe aus vielen Verirrungen und Beschwerungen / dar ein die unsehligen Kriegszeiten sie gebracht / gerissen / und ansehnlich verbessert und in mehrers Aufnahmen gebracht: Wiewohl man Ihm darbey das Ruhmwehrte Zeugnis beylegen kan / daß Er seinem Symbolo gemäß / (so Deo & proximo gelautet) fast mehr umb seiner gnädigsten Herrschafften / seines Vaterlandes und seines Nächsten halber / als für sich und sein eigenes Wesen gearbeitet / gereiset / gesorget und sich bemühet / so daß man auff Ihn nicht unrecht den Spruch / so ein grosser Fürst sonst geführt / Aliis inserviando consumor, appliciren kan. Diese seine Sorgfalt / dabey gehabte statliche Qualitäten / sonderlich sein scharffes Judicium, expedite Feder und unverdrossene Mühesamkeit haben Ihn auch in noch jungen Jahren zu einem der vornehmsten Glieder des grossen und hernach des engen Ausschusses in der Fürstl. Anhaltischen Landschafft gemacht / bis Er

LebensLauff.

Er in Anno 1669. zum LandRath in solchem Fürstenthumb mit des sämtlichen Fürsil. Hauses sonderbahrem Belieben und Verfügung verordnet worden ist: Bey welchen seinem anvertrauten Ambt Er sich überall also gehalten / daß Er nicht weniger der Fürsil. Herrschafft/als dem ganzen Lande getreu und angenehm gewesen/ so daß sein allzu schleuniger Todesfall fast durchgehends von Hohen und Niedern Standes Persohnen beklaget und bedauert worden ist / gestalt dann unter andern hochgedachtes Herrn Fürst Johann Georgen zu Anhalt Fürsil. Durchl. auch dero Gnade/nach seinem Todt/durch die bey dieser Reichbestattung gnädigst angeordneten Gesandschafft/zu der hinterlassenen Wittben und Wänsen nicht geringer Consolation verordnen lassen.

Was Er auch in der Graffschafft vor ein theures Com-membrum gewesen / wie so wohl von den Herren Graffen Hoch-Gräffl. Gnaden/ die Ihm auch zum theil die Curatel Ihrer Gemahlinnen auffgetragen / und izzo nach seinem Todt auch dero Hohe Affectio bezeugen / Er æstimiret / als auch von seinen Mitgliedern dieser Graffschafft geliebet/ sein Rath in allen wichtigen Dingen gesucht / und viel unrichtige Dinge seiner Entscheidung anvertrauet / auch viel Commissiones durch Ihn glücklich verrichtet worden/ das ist denen meisten bey dieser traurigen Versammlung bekandt / und werden Ihn auch einige / denen Er in geführter treufleißiger Vormundschafft/als ein Vater für-gestanden / ausser Zweifel beklagen / und männiglich in dieser Graffschafft sein Leben länger gewünschet haben.

Vier Jahr nach seiner Wiederkunft aus denen ausländischen Königreichen und Provintzen/ hat Er zu den heiligen Ehestand zu sonderbahrem Wohlgefallen seiner geliebten Frau Mutter (die biß in Annum 1667. gelebt / da Sie den 1. Febr: in 74. Jahr Ihres Alters selig verschieden/und welcher Er allen Söhnlichen Gehorsam erwiesen/) sich resolviret und in den heiligen Ostertagen 1651. sich auff vorgehende Werbung/die HochEdelgebohrne / VielTugendsame damahls Jungfer Eleonoren von der Wensen/ seine izzo hinterlassene hochbeträbte Fr: Wittwe/ des auch HochEdelgebohrnen Herren Georgen von der Wense/ auff Mörß/Hattorff/Ellingen/Ecklingen und Sülzfeld etc. Fürsil: Braunschw: und Lüneb: geheimbten Cammer-Raths / Groß-Boigts zu Zelle und Hauptmanns zu Vallerleben Sel. Tochter Ehelich versprechen lassen/ mit welcher Er allhier zu Schoch-witz

LebensLauff.

witz 26. Octobr: selbiges Jahrs sein Eheliches Beylager gehalten/ und mit derselben etwas über 20. Jahr eine wohlgerahtene/ friedliche und liebreiche Ehe besessen/ auch durch Gottes Segen mit Jhr 12. Kinder/ als sieben Söhne und fünff Töchter gezeuget/ davon Johann Georg/ Georg/ Augustus/ Jungfer Anna Sophia/ und eine Tochter so todt geböhren/ vor Ihm zur Erden gebracht worden; Die übrige aber/ als Levin/ Christian Friederich/ Frank Hartwig/ Johann Casimir/ J. Cordula Elisabeth/ J. Eleonora/ und J. Fredeke Gisela/ aber nach Gottes Wohlgefallen noch am Leben und der Beerdigung Jhres Sel. H. Vaters mit Trauren beywohnen/ welche der höchste Gott/ als unerzogene Wäysen in seine gnädige Obacht nehmen/ und als der rechte himlische Vater/ weil Sie den Irdischen verlohren/ für Sie sorgen wolle.

Von des Sel. von der Schulenburg Christenthumb kan man das ungefälschte Zeugnis wohl geben/ daß Er seinen Gott fleißig für Augen gehabt/ sein Wort gern gehöret/ das heilige Sacrament des Abendmahls zu gewöhnlichen Zeiten mit Andacht gebrauchet/ Abends und Morgens sich seinem Gott durchs Gebet befohlen/ die Seinigen zur Gottesfurcht angehalten/ aller Uppigkeit feind gewesen/ hingegen sich eines erbarlichen und unsträfflichen Wandels beflissen/ seinem Nächsten mit Rath und That gerne gedienet/ auch solches oft mit nicht geringer Ungelegenheit gethan/ und seines Nächsten Angelegenheit dem selbigen mehrmahl fürgezogen/ Jederman aufrichtig unter Augen gegangen/ mit seinem Vaterland es als ein Patriot rechtschaffen und treulich gemeinet/ die Schwelgeren angefeindet und sonst sich in seinem Leben also bewiesen/ daß man Ihn billich werth gehalten. Was Ihn an Menschlichen Gebrechen beygewohnt/ das hat Er erkant und Gott es abgebeten/ dahero auch solches/ weil wir arme Menschen/ doch nicht Engel-rein seyn billich mit in die Erde verscharret wird.

Zu seinem Tode hat Er sich jedesmahl mit Großmütigkeit geschicket und gefast gehalten: Dahero Er auch denselben desto getroster empfunden/ mit welchem und der vorhergegangenen Kranckheit es diese Bewandnis hat/ daß der Selige von der Schulenburg geraume Zeit über Magenbeschwerung/ passiones Colicas und obstructions geklaget/ wo wieder so wohl durch H. D. Keulingen/ als H. Lic. Schmieden zu Eisleben allerhand

LebensLauff.

hand dienliche Arzeneien zwar adhibiret / die Medicamenta auch fleißig gebrauchet / doch hauptsächlich die Beschwerung nicht gehoben worden.

Als Er nun bey einer kleinen verspürten Besserung / umb eine neue Kirche auff seinem Guth und Dorff Lubsdorff bauen zu lassen / und dazu bey allbereits angeschafften materialien die benötigte Anstalt zu machenden 3. Febr: itzlauffenden Jahres / bey guter Schlittenbahn sich dahin begeben und unter Wegens Erkältung gespühret / darwieder und so fort die bey sich habende Medicamenta eingenommen / so daß Er folgenden Tages / als an einem Sonntag / mit sonderbahrer devotion dem öffentlichen Gottes-Dienst begehohnet / hat Er in der auff den Sonntag folgenden Nacht zwischen den 4. und 5. Febr: eine starcke Zunehmung seiner Beschwerung gemercket / daher Er so fort des Nachts H. D. Eichelern aus Dessau zu sich erbeten / dergleichen auch H. D. Keulingen und Lic. Schmid / von denen der letztere nebst dem Medico zu Dessau sich auch eingestellt / seine Kranckheit wissend gemacht / worzu auch folgendes der dritte Medicus Herr D. Köfeler aus Zerbst abgehohlet worden / die dann alserseits die erforderete Arzeneien an abstergentibus, alterantibus & e-mollientibus, auch andern bey diesem Affectui dienlichen Mitteln / nicht nur bey gebracht / sondern was an Wartung und Pflegung nur immer geschehen können / durch seine bey Ihm gewesene EheLiebste / nunmehr hochbetrübt Fr: Witte / nicht unterlassen worden / wobey sein Nachbarlicher Freund H. Ferdinand Johann von Oppen benebens seiner EheLiebsten Tages und Nachts das Ihrige treulich und sorgfältig mit beitragen helfen.

Nach dem man aber angemercket / das ob schon die Natur des von der Schulenburg gut gewesen / doch die Kranckheit sich ergrössert / der affectus Colicus in Iliacum degeneriret / und die Blehung mit grosser Geschwulst in den hollen Leib getreten / hat man die geistliche Seelen Mittel in Zeiten nicht vergessen / und durch den Herrn Pfarr-Herrn zu Lubsdorff / der Ihn fleißig besucht / mit lesen und beten bey Ihm anhalten lassen / welches Er andächtig gehöret und nachgesprachen / auch einest in diese Wort ausgebrochen : Nun Ich liege hier in Gottes Gewalt / Er mache es mit mir / wie es Ihm gefält. Herr mache es wunderbarlich / nur seliglich : Und als Er von dem H. Pfarrherrn ermahnet

LebensLauff.

mahnet worden/ daß Er dem HErrn nur alles befehlen und auf Ihn/ der es schon/ wie es Ihm selig sey/ machen werde/ hoffen sollte/ hat Er wiederholet/ daß Er sich des Zeitlichen nunmehr ganz begeben/ und nach dem Ewigen streben wolte/ auch mit dem Josua Cap. 23. gesagt: Ich gehe nun heut dahin/ wie alle Welt/ auch das heilige Abendmahl zugeniessen verlanget/ und solches nach einem schönen Glaubens Bekänntnis und abgelegter Beicht mit grosser Andacht den 9. Febr: gebraucht/ GOTT auch herzlich gedancket/ daß Er Ihn so viel Ruhe in wehrender Kranckheit (daran es Ihm sonst gefehlet) empfinden lassen/ dieses heilige Abendmahl zugeniessen.

Seine Gedult hat Er in seiner Kranckheit wohl erwiesen und mehrmahl gesaget/ daß GOTT aus Ihm einen Hiob gemacht/ der wolte Ihn auch für Ungedult behüten/ auch aus dem Buch eine und die andere Sprüche angezogen/ sonderlich: Haben wir das gute von GOTT empfangen/ 2c. It: Elender Nächste hab Ich viel/ wenn Ich mich lege/ so spreche Ich/ wenn werde Ich wieder auffstehen: Und wann sonst etwas aus Gottes Wort oder geistlichen Liedern und Gebeten mit Ihm geredet worden/ hat mit aufgehobenen Händen und feuriger Andacht Er immerhin voran gebetet.

Den 11. Febr: zur Nacht hat der Selige von der Schulenburg erwehnten Pfarherren zu Lübsdorff zu sich erfordern lassen/ und zu aller Umbsiehenden Verwunderung sein schönes Glaubens Bekänntnis nochmals wiederholet/ und darauff seine Seele seinem Heyland Jesu Christo anbefohlen/ sich auch zu seiner EheLiebsten gewendet/ und mit liebreichen Worten Ihr zugesprochen/ Sie wisse/ was für eine friedliche Ehe Sie über 20. Jahr nun mit einander besessen/ auch mit Leibesfrüchten von GOTT gesegnet worden/ die Er denn bißhero zu allen guten erzogen/ auch wenn es GOTT gefallen/ Ihnen gern länger fürstehen wollen. Weil aber GOTT wisse/ daß es Ihm nütlicher wäre/ von der Welt abzuschneiden/ so geschehe sein Wille/ und wolte Er den grossen GOTT seiner Liebsten und Kindern zum Vormunde setzen/ der Sie nicht verlassen würde.

Was für Thränen und Herzbewegungen ein solcher Abschied bey der hochbetrübten Fr: Wittiben verursachet/ ist leicht zu ermessen: Doch hat der Selige von der Schulenburg nach dieser beweglichen Valediction noch 2. Tage lang zwar mit

h

Schmer:

LebensLauff.

Schmerken/doch siets anhaltenden Gebete bey vollem Verstande sein Leben erstreckt: Und als seiner EheLiebsten Bruder Herr George Friederich von der Wense des Montags/als den 12. Febr: Abends mit eilfertiger Post annoch zu Ihm kommen/hat Er sich seiner Ankuufft erfreuet/und Ihn mit solchen beweglichen Worten empfangen/ nicht weniger/als den Fürstl. Anhaltischen geheimen Rath und Lands-Hauptmann/den von Freyberg/ so kurz vorhero von Dessau aus/ Ihn besuchet/ demselben mit einer sonderbahren Großmütigkeit valediciret.

Die Nacht nach den 12. Febr: hat man die Annäherung seines Endes / zumahl alle kostbare und nur ersinliche Mittel nicht anschlagen / noch die Obstructiones heben können / vermercket / da Ihn der mehr gedachte H. Pfarherr seines Glaubens Bekänntnisses erinnert / und ob Er noch seinen Erlöser im Herzen habe / gefraget / dem Er dann geantwortet: Ach Ja / der soll nimmer aus meinen Herzen kommen. Er ist bey mir und Ich wil bald zu Ihm kommen. Und als der H. Pfarherr anderwelts die Frage gethan; Ob Er auch allen seinen Feinden vergeben? Ist seine Antwort gewesen: Ja von Herzen. Hat mir doch mein Gott vergeben / und keiner unter Ihnen wird mich mehr beleidigen / verlangte dabey offte nach den Morgen. Gegen dessen Anbrechung den 13. Febr: unter dem Gebet und Zuruffen vieler schönen Gebet und Seuffzen / sonderlich: Herr nun lässest du deinen Diener im Friede fahren / und Herr Jesu in deine Hände befehle Ich meinen Geist / Er seine Augen feste zugeschlossen und ohne einiges Zucken sanfft und selig entschlaffen / seines Alters 48. Jahr / 14. Wochen und 3. Tage.

Der höchste GOTT gebe dem verblichenen Leichnam in der Erdschoß / darin Er nun zu seiner Ruhe gebracht werden soll / eine sanffte selige Ruhe / und an jenem grossen Tage eine fröliche Auferstehung zum Ewigen Leben. Tröste die hochbetrübtte Fr. Witwe / und die unmmündige Vaterlose Wänsen / mit seiner überschwenglichen Gnade / und verleihe uns allen / wann Zeit und Stunde da ist / eine selige Nachfarth.

✠(o)✠



Abd an



Abdankungs-Rede.

Gehalten
von

Gebhard Johann von Alvensleben.

P. P.

Die letzte der Menschlichen Natur an sich selbst
wiederliche/und daher/weil der Mensch für Adams-
Fall dem Verführer seiner Natur/dem Tode nem-
lich nicht ergeben gewesen/erschreckliche Separation
von den Lebendigen Creaturen/entblößet uns von allen dieser
Welt Gütern/ und läset davon/ auffer etwa einen Leinen Rit-
tel/ denen Sterbenden nichts übrig/ wie der weise Heyde Pla-
to meinet/ als den Ruhm/ den Ihm jemand in seinem Leben
durch Ruhmwürdige Actiones erworben/denn spricht Er: Das
Lob und die Reputation ist das einzige/ von allen dieser Welt
Gütern/ so uns nach dem Tode bleibet; Und der wolredende
Cicero scheint es zubekräftigen/ wenn Er saget: Allein das
bleibet uns übrig/ was wir durch Tugend und Rechtthun er-
worben haben; Das ist zu sagen der Ruhm/ den ein Tugend-
liches wolgeführtes Leben nach sich ziehet. Ob nun wohl der
aus einem erbahren Leben herfließende Ruhm/ wodurch diese/
als Heyden ihr Gedächtnis zuverewigen gedachten/ unterschie-
den/ und nicht eben einerley mit dem/ welches bey uns ein Christ
ihm nachrühmen zulassen bemühet lebet/ so bleibet demnach/wenn
der Mensch in den Schooß unser aller Mutter/ der Erden na-
ckend/ gleich Er von Mutter-Leibe kommen/wiederumb kriechet/
der Tugend-Ruhm/ wie bey jenem Heyden/ also auch bey uns/
von allen Welt- und Zeitlichen das Beständigste/ der verläst uns
nicht in der Gruben/ er stirbet nicht/ sondern grünet und blü-
het auch nach dem Tode/ Vivit post funera virtus, & gloria,
quæ virtutis præmium.

Wann denn dieses eben dasjenige/ so denen Verstorbenen
nach dem Tode/ so zu sagen/ eigen und allein übrig bleibet/ so
ist ja billich dieselbe/ so sich dessen im Leben würdig gemacht/
nach Ableben damit zubekröhnen; Hingegen würde die größte
inju-

Abdankungs-Rede.

injustitz seyn / die Erblichene / nachdem Sie der Todt allbereite mit dem Leben aller ihrer Güter verlustig machet / noch dieses restes zuberauben. Es seynd mancherley Spolia, aber vor allen sey der am meisten zubeschaffen / den man gegen die Todten verüben / statuiret dort der berühmte Aristoteles. Dem sey nun wie ihm wolle / so ist dennoch also / und nicht anders / was er sonst saget : Quod virtuti debeat laus, wo Tugend ist / da sey man zu loben verbunden. Ein Französischer Author gibts : Allenthalben wo Erkänntnis der meriten ist / da bleibt man schuldig dieselbe zu veneriren. Ein gar kalsinniges Belieben zum Tugendlichen Leben / würde bey denen Heyden / die durch Gottes Befehl sich darzu nicht obligiret wußten / gewesen seyn / wann nicht das Hoffen der Tugend-Belohnung des Nachruhms Ihnen geblieben wäre. Uns zwar muß fürnemlich Gottes Geheiß und gnädiger Wille hierzu anleiten / wir können aber dabey in Abrede nicht seyn / daß unser Appetit zum Tugendlichen Wandel nicht wenig ergrössert werde / wenn man diejenige / die Tugend ihren Zweck / wohin alle ihre Actiones im Leben abantiren müssen / seyn lassen / nach ableben rühmen höret / und denen / so es wehrt gewesen / noch zu loben desapprouviret / ja die Schrift selbst nicht / wenn dorten stehet : Laßt uns loben die berühmten Leute ; Und am andern Orte : Über den Todten solt du betrübt seyn / und ihn beklagen / oder rühmen / nach dem Er gewest ist.

Ist nun jemand ein beständiger Liebhaber und Nachfolger der Tugend gewesen / so hat man ja wol Ursach ihn zu beklagen und nach zu rühmen ; Je mehr Begierde einer zum Tugendlichen Wandel spüren lassen / je mehr Lob gebühret Ihm nach dem Tode ; Je Christlicher einer gewesen / je mehr Eyser einer zu Gottes Ehre und dessen Dienst bezeigt / je habiler und qualificirter sich jemand gemacht dem Lande und Nächsten zu dienen / je mehr Lobs und Ruhms hat man ihm nachzusagen ; Je getreuer Diener einer seiner vorgesezten Obrigkeit gewesen / je mehr Nutzen jemand dem Lande gestiftet ; je sorgfältiger und besser einer den Seinigen fürgestanden / je mehr Lob empfähet Er billich / je mehr wird ihm nachgerühmet : Denn nach dem Er gewest ist / sag ich mit der Schrift / soll Er beklaget und gelobet werden.

Wann denn daher ein jeder secundum merita, und nach dem Er gewest ist / zu erheben / so gebühret trauen nicht ein geringes dem weiland HochEdelgebohrnen Herrn /
Herrn

Abdankungs-Rede.

Herrn Johann Casimir von der Schulenburg/
auff Schochwitz / Liebsdorff / Erdeborn und Lüttigendorff / vor-
maligen ErbHerrn / auch Fürstl. Anhaltischen wolverdienten
LandRath / Es gebühret sich / daß der Ruhm / den Ihm sein wol-
geführtes Leben beygelegt / nicht verschwiegen werde. Denn da
ist ja unleugbahr / daß der selig Verstorbene denjenigen / was
einem rechtschaffenen Christen wol anstehet / was Ruhm für
Gott machet / und unser Gedächtnis auff Erden nicht unter-
gehen läffet / von den Windeln an begierig nachgejaget / hatte
Ihn Gott mit ungemeinen Gaben ausgerüstet / so wußte Er
wohl desfalls gegen seinen Schöpffer reconnoissant zu seyn /
und im übrigen sein Ihm anvertrautes Talent mit nichten zu-
vergraben / sondern zuörderst zu Gottes Lob und Ehre / der gnä-
digsten Herrschafft zu unterthänigsten Respect, des Vaterlan-
des Wolfahrt / des Nächsten Nutz / und der Seinigen Aufnehmen
anzulegen.

Daß Er ein Christlicher und Gottsfürchtiger Mann gewe-
sen / der seinem Gott mit getreuen Herzen gedienet / wissen die
zu sagen / die umb und bey Ihm gewesen / und der Ausgang sei-
nes Lebens gibt ja selbst ein gutes Gezeugnis davon / in dem Er
mit festem Vertrauen / bis ins Letzte / dem Höchsten angehangen /
und aus Liebe an dem Creutz und Leiden / Schmerzen und Angst /
Noth und Todt / gedultig ausgestanden. So weiß man ja auch
wol / mit was unterthänigster Devotion und gehorsamer Treu
Er seinem respective gnädigsten Landes-Fürsten und Lehns-
Herren prosequiret / und mit was ardeur Er dem Amte eines
getreuen Vasalli nachzukommen / sich angelegen seyn lassen / in-
dem Guth und Blut für der gnädigsten Herrschafft Wolfahrt /
bey erheischender Noth / Er freudig würde auffgesetzt haben.

Was das Land für einen getreuen Patrioten und trefflichen
Stützen / an Ihm gehabt / wissen andere Commembra nicht
gnugsam zu rühmen / indem Er seine Consilia jederzeit zu des
Landes und dessen Privilegien Erhaltung / der gesamten Mit-
stände Aufnahm / und eines jeden Mitgliedes im Lande Wol-
wesen rühmlich dirigiret / In Summa / es schiene eine Resolu-
tion bey Ihm gefast zu seyn / pro salute patriæ & proximi
sich zu consumiren. Und endlich ist ja keinem / als der seiner
Kundschaft nicht genossen / unbekant / mit was tendresse Er
seine zugegen seyende höchstbetrübte Frau Witbe gemeinet / wie

Abdankungs-Rede.

sorgfältig Er seiner annoch guten theils unerzogenen Kinder gepfleget / wie klüglich und wohl Er seinem ganzen Hause fürgestanden / und wie aufrichtig und willig Er der ganzen Freund- und Nachbarschaft und einem jeden gutem Freunde en particulier gedienet / En fin seiner guten Conduite, wegen so wol in publicis, als privatis, ist Er wol werth / daß man Ihm nachrühme / was dorten bey dem Cornelio Nepote dem Pompejo Attico rühmlich nachgeschrieben wird / daß Er gewesen Bonus Vir, bonus civis, & bonus pater familias.

Gleich wie nun des seelig Verstorbenen Leben und Wandel hoch zurühmen / also ist das Andencken seiner aus angeführten Bewegungen nicht allein schatzbar / sondern auch der frühzeitige Verlust eines sich so wol meritiret gemachten Subjecti höchstbedauerlich / Sr. Sr. HochGräffl. Gräffl. Gn. Gn. bezeigen ja selbst / durch die gnädige Abschiedung dero hochansehnlichen Herren / Herren Abgesandten einig Ressentiment über den zeitigen Hintritt dero weiland getreuen Vasalli, und das an dessen im Leben geführten Conportement Sie ein gnädiges und begnügliches Gefallen gehabt : Hat das Land einen getreuen Patrioten verlohren / so fehlet es auch bey ihnen an Beflagung nicht / über das allzufrühe entwerden ihres getreuen Verstandes / und dürffte mir fast überreden / daß wol viele / wenn sie sich expectoriren solten / in diese / des über den Todt Scipionis Africani ruffenden Metelli Macedonii Worte heraus brechen möchten : Komt herzu ihr Bürger / ihr Mitstände / ein gutes Theil von der Stadt oder Vaterlandes Maur / ja ein guter Stütze des Vaterlandes ist umbgefallen. Komt man zu der hochbetrübten Frau Witben / klagenden Kindern und Leydtragender Freundschaft / O Gott! was weinen / was seufzen / was beklagen höret manda? Bald höret man : Die Krone meines Hauptes liegt nieder / mein halbes Hertz ist weg ! bald / unser geliebter Vater ist nicht mehr da ! bald / unser aufrichtiger Freund / die anizo wegen ihrer Benigkeit gar unschätzbar seyn / ist nun dahin ! Zwar ist es nicht ohne und kan nicht wol anders seyn / daß welcher Leben angenehm gewesen / derer Todt herbe und bitter falle / wie Augustinus saget. Allein es muß Masse seyn / und muß inevitabilis fati necessitas, und das / was nicht zu endern ist / mit Gedult ertragen werden / in Betracht / allen gesetzt / einmahl zu sterben ; Triffte es nun gleich unser Meinung nach einen

Abdankungs-Rede.

nen oder andern zu frühe / und ehe das greisse Alter heran kommet / so hat man ja billich dem Allerhöchsten zu danken Ursach / dafern es nur die innerliche Bewegung recht zulasset / daß Er den Verstorbenen bald zum gewünschten Zweck kommen lassen. Freuet sich doch gegen den Feyer-Abend ein müder Arbeiter / der von der Morgenröthe an / bis zu Ende des Tages / in Ungewitter / im Frost und Schnee / ja im Schweiß des Angesichts sein Brodt gesucht; Ein Ackermann / der den langen Sommertag hinter dem Pfluge geschwitzet / sehnet sich nach der Ruhe; Ein Kriegesmann / der im Staub / Rauch und Blut gewapnet gegen seinen Feind gewachet / ist froh / wenn der Abend-Stern und seine Ablösungs-Stunde sich zeigt; Ein Schiffmann / wenn er nur von weiten den Hafen erblicket / zugeschweigen / wenn er in denselben gewünscht und bald einläuffet / ist munter und freudig: Warumb solten wir denn nicht von den unendlichen und steten Streit dieser Welt abgefodert zu werden wünschen / und denen nach Gottes Willen allbereit Abgefoderten diese Ruhe gerne gönnen. Ein heiliger Mann saget: Der Todt ist der Hafen / wohin wir alle in diesem grossen Welt- und Unglücks- Meer schiffen / je eher wir dahin gelangen / je eher kommen wir der beschwerlich- und gefährlichen Schiffahrt in dieser Welt ab / und daher hat man Ursach vielmehr vergnügt / als betrübt zu seyn / und sich zu freuen und zu frieden zu seyn / wenn man die Seinigen / ob wol frühe / wenn nur seelig / in den Todes-Hafen einlauffen siehet / welches eben der Eingang und Anfang zu der gewünschten Ruhe.

Demnach ist kein Zweifel an Ihrer aller Zufriedenstellung / indem hiezu contribuiert und ein merkliches Poids und Ausschlag / daß Sie gewiß seyn können / es seyn noch viel / so ihrem respective Eh-Herrn / Vater und Freund im Grabe lieben / wovon die hochansehnliche und vornehme Versammlung ein satzames Gezeugnis giebet / und als demnach der hochbetrübten Frau Witben zu sonderbahrer Gnade und Soulagemente gereicht / daß S. S. HochGräffl. Gräffl. Gn. Gn. bey ihres in Gott entschlaffenen im Leben unverändert gewesenem gehorsamen Diener angestellten Leichbegängnis dero Hoch-Gräffl. Stellen zuvertreten / anwesenden hochansehnliche Herren Herren Abgesandte abzuordnen haben gnädig geruhen und belieben wollen; Also dancket Sie gehorsamst für solche hohe Gräffl. Gnade / und
wünd-

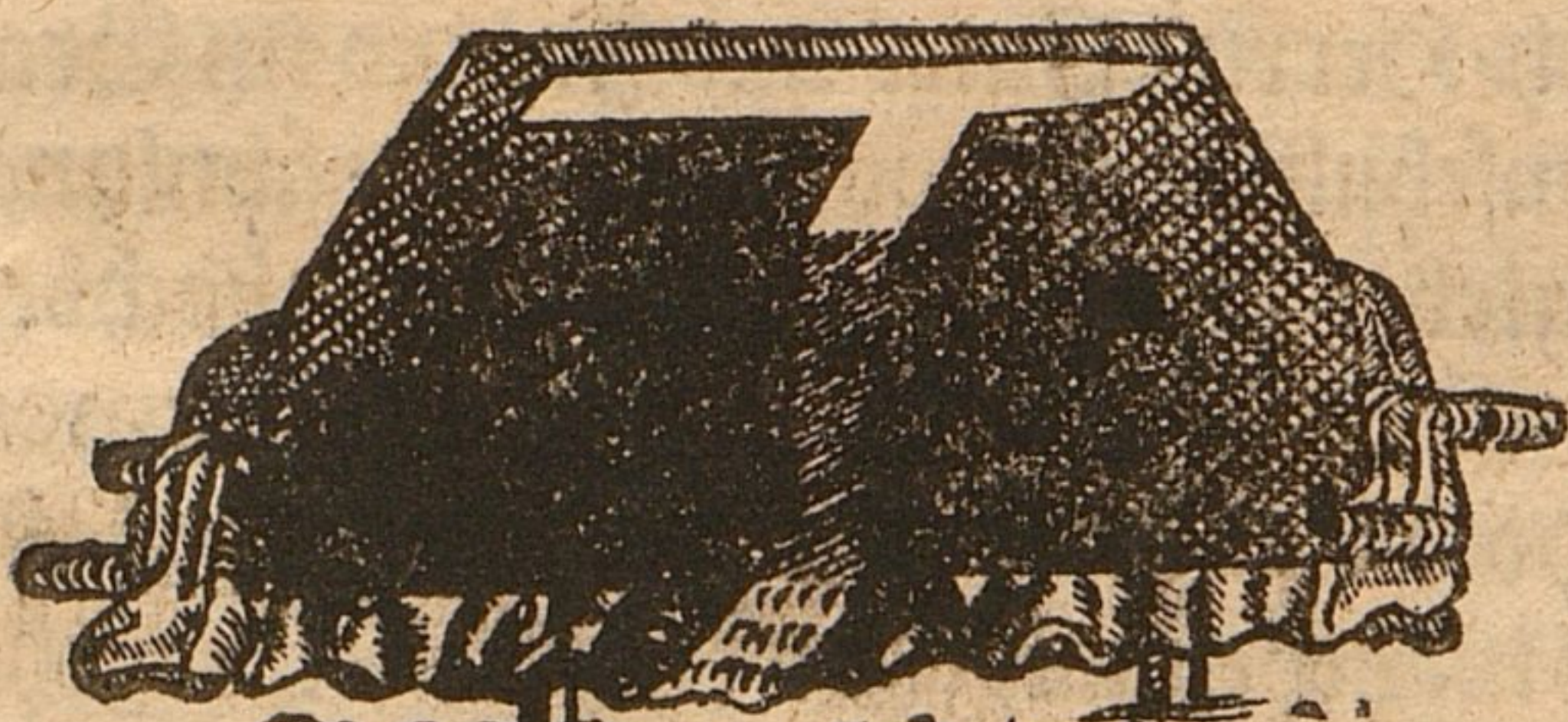
Abdankungs-Rede.

Wünschet von dem grossen Gott / daß Er dero Hoch-Gräffl. Haus in unverwelcklichen Flohr erhalten / und alles selbst verlangende Hoch-Gräffl. Vätergehen gnädig verleihen wolle / empfehlet sich im übrigen Hoch-Gräffl. Gnade und Huld.

Daß meine hochansehnliche Herren Herrn Abgesandte mit dieser Bemühung sich belegen lassen / und daß auch meine allerseits hochgeehrte und geehrte Herren / hochgeehrte und geehrte Frauen und Jungfrauen / auff beschehenes dienst- und freundliches Ansinnen sich am heutigen des selig verstorbenen Herrns von der Schulenburg angestellten Beerdigungs Tage haben willig und gerne einfinden wollen / erkennet die hochbetrübtete Fr. Witwe mit schuldigstem Danck. Es suolagiret Sie bey Ihrem Creutz / daß Sie allerseits die im Leben dem nunmehr Abgelebten gegönnete hohe Affection und Gunst annoch continuiren / und nicht davon durch das Absterben haben abwendig machen lassen / Es giebet Ihr noch einig Vergnügen / welche zu sehen die Ihren verstorbenen Ehe-Herrn auch in der Grube begethan / und gleich wie Sie / sich Ihnen allerseits dahero höchlich verbunden befindet / also wird bey ereigender Gelegenheit es nach Möglichkeit zuverdienen / Sie unvergessen leben.

So geh' denn hin mein Freund zum kühlen Schooß der Erden /
Ruh' wol auff deinen Schweiß und zeitliche Beschwerden /
Schlaff sicher und befreyt von aller Angst und Noth /
Es köm̄t ein Tag / der gibt ein Leben ohne Todt.

Venit iterum qui nos in lucem renovat dies.



Ich ruhe sanft und selig.

Allo!



Alloqvium

ad beatè defunctum,

Prænobilissimum quondam Virum,
DN. JOHANNEM CASIMIRUM
 à **SCHULENBURG, &c.**

Doctrinâ, Rerum usu, Optimisq; Meritis
 clarissimum.

EXeqvias, sex ante annos, CASIMIRE, parasti
 Splendentes Matri, funereumq; Decus.
 Id decuit Natum, generosâ mente superne
 Præditum, & antiquos concelebrare Patres
 Laude suâ, promptum, priscaeq; Insignia gentis
 Chalcographis late notificare typis.
 Nunc postquam terris Te excivit, Nobilis Heros,
 Aspera Lex fati, vel magis ipse DEus,
 Exeqviis pariter solenni more peractis,
 Conservat nomen Cara Marita tuum,
 In memori chartâ, serisq; Nepotibus illud
 Transmittit: Magnum est hoc Pietatis opus,
 Magnum hoc Officium, summi testamen amoris,
 Pyramidum quo non altior extat honos!
 Maecte hoc ornamento, in nostro deniq; seculo,
 Quo Mens celsa potest, Famâ operante, frui:
 Sed restant majora: hic Tu virtute fuisti
 Nobilis, in cælo florida ferta geris.
 Sit Cineri reqvies: Domui sint fata relictæ
SCHULENBURGIACÆ prospera, Vita, Salus!

In solatium Prænobilissimæ Viduæ, Ejusdemq;
 Liberorum carissimorum, F.

à
M. GODOFREDO Reissen/

Islebii ad D. Nicolai Pastore, &
 Consistorii Mansfeld. Assesore.

℞

Gleich

Valet-Oda

Des Seelig Verstorbenen an die HochAdel, Ehliebste
und Kindere.

Wilt Ihr / mein Schatz / die Flügel lassen finden /
Da mich igt rufft des blassen Todes winden /
Und sich soll gänzlich trennen
Das Schwernüpfte Band /
Das Ich zwar konte nennen /
Ein Liebversüßtes Pfand.

Steh't fest / laßt Euch die Menschliche Gedanken
Nicht gar zu weit verführen aus den Schranken /
Schatz! halter immer stille /
Es kan nicht anders seyn /
Das ist des Höchsten Wille /
Legt Eure Herzens-Wein.

Nichts hilfft der Seuffzer-Schaar / das Francke ächzen /
Der nasse Jammer-galm / der Zungen lächzen /
Mein Kind! Denn diß beginnen
Bring't hier kein wieder seh'n;
Gott führet mich von hinnen
Zum steten Wohlergeh'n.

Wenn unser Thun der Himmel wil erkennen /
Ob wir auch Christen seind mit recht zu nennen /
Muß Trübsahl uns ergründen /
Durch ihre strenge Zucht /
Wohl dem / der sich läßt finden
Mit diesen / was sie sucht.

Das Creuze kan wohl einen kräftig drücken /
Doch nicht mit seiner Macht zu Boden rücken /
Wer mit Bestand bestehet /
Als ein geübter Christ /
Der / wenn es herbe wehet /
Scheurt nichts / was bitter ist.

Hier war Ich Hiobs-arth / die Glends Wellen
Dfft mussten über mir zusammen schwellen /
Doch sucht / in solchen Nöhten /
Ich / Gott / den Gnaden-Port /
Der ihren Sturm kont' tödten
Durch sein recht kräftig Wort.

Ich ruhe nun in JESUS Schooß und Armen /
Der woll' ob Euch / Schatz! Kinder! sich erbarmen /

In Creuz mit Trost ergehen/
 Euch lassen nimmermehr/
 Wenn Euch wil wo verlegen/
 Der Welt verbossnes Heer!

8.

Der Himmel walte stets ob Euch Ihr Lieben!
 Kein Unfall woll' Euch ja nicht mehr betrüben!
 Gott lindre Noth und Leiden/
 Des schwarzen Creuzes Macht/
 Ade! Ich muß nun scheiden/
 Lebt wohl! Zu guter Nacht!

Denen höchst Betrübten zu sonderer auffrichtung
 schriebs mit eilender Feder

Georg Erbe / G. M. S.

Grab- Klag- und Trost- Schrift.

Der liegt ein wehrter Mann / Hoch Edel vom Geblüte /
 Der von der Schulenburg / noch Edler von Gemühte /
 Ein Mann von Redligkeit / Kunst / Weisheit und Verstand /
 Der viel gesehen / und gerachten hat dem Land.
 Ein wohlgeschickter Mann / ein Wunder dieser Zeiten /
 Ein Schauplas aller Zier und der Gerechtigkeiten /
 Ein recht beliebter Mann. Ach weh! daß dieser Mann
 So bald gestorben ist / der uns so wohl stund an.
 Drum klagt der Adel-Stand / was Sie aus ihren Orden
 Durch diesen schnellen Fall / ist seind verlustig worden /
 Das weist aus die Zeit: Es ist nun hin Ihr Rath /
 Der kluge Schulenburg / ders treu gemeinet hat.
 Es seuffzt die Witbe: Ach! daß meine schönste Zierde /
 Die Krone meines Haupt / mein einzige Begierde /
 Und Herzens-Freude / durch des bleichen Meders Krafft /
 Mir von der Seiten wird so plötzlich hingerafft!
 Die Kinder seuffzen auch: Ach! der uns hat gegeben /
 Durch Gottes Hand allhier in dieser Welt / das Leben /
 Der lieget nun entseelt! der uns erzogen hat /
 Wir sehen Ihn nicht mehr / ach unser Schutz und Rath!
 Nun aber / was hilfft ach! was seuffzen / winseln / grämen?
 Was hilfft es Tag und Nacht zum Thränengiessen nehmen?
 Nichts überall / ohn daß man sich in eigne Noth
 Ganz unbedächtlich stürzt / und födert seinen Todt.
 Drumb hochbetrübte Frau / Sohn / Töchter und Verwandten /
 Stellt euer Trauren ein / auch andere Bekanten /
 Denckt daß Ihr Christen seyd / und gebet endlich nach /
 Gedencket doch zurück / befehlet Gott die Sach.
 Der wilde Heiden-hauff / als der von Gott nichts höret /
 Und auffer Glauben ist / in seinem Wisz bethöret /
 Der weinet ohne noß / weil er kein hoffen sieht /
 Daß der entseelte Leib soll aufferstehn zum Licht.

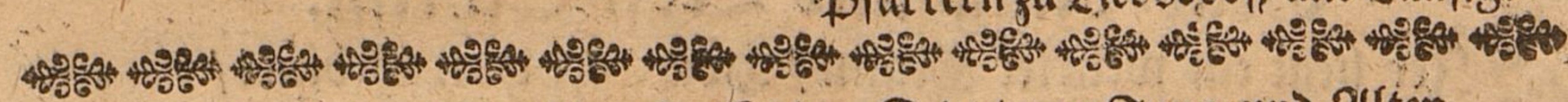
Ihr

Ihr aber wisset das / ob gleich ein Mensch gestorben /
 Daß er darumb nicht sey der Seelen nach verdorben /
 Hier lieget zwar der Leib und hat die Augen zu /
 Die Seele ist bey Gott in steter Fried und Ruh.
 Wer wolte doch auch nicht aniso seelig preisen
 Den von der Schulenburg? Der thut uns nun erweisen /
 Daß zwar sein Leib hier schläfft / die Seel sey Himmel an /
 Empfunde solche Lust / die niemand denken kan.
 Wohl Euch! o Edle Seel / genießet solcher Freuden /
 Euch ist sehr wol geschehn / Ihr seyd nun aus dem Leiden /
 Wir aber sind noch hier / so lang es Gott gefällt /
 Der hohl uns auch hernach ins blau saphierne Zelt.
 Aufgesetzt aus schuldigen Mitleiden

von

Johanne Egidio Sichteln /

Pfarrern zu Liebsdorff und Lausitz.

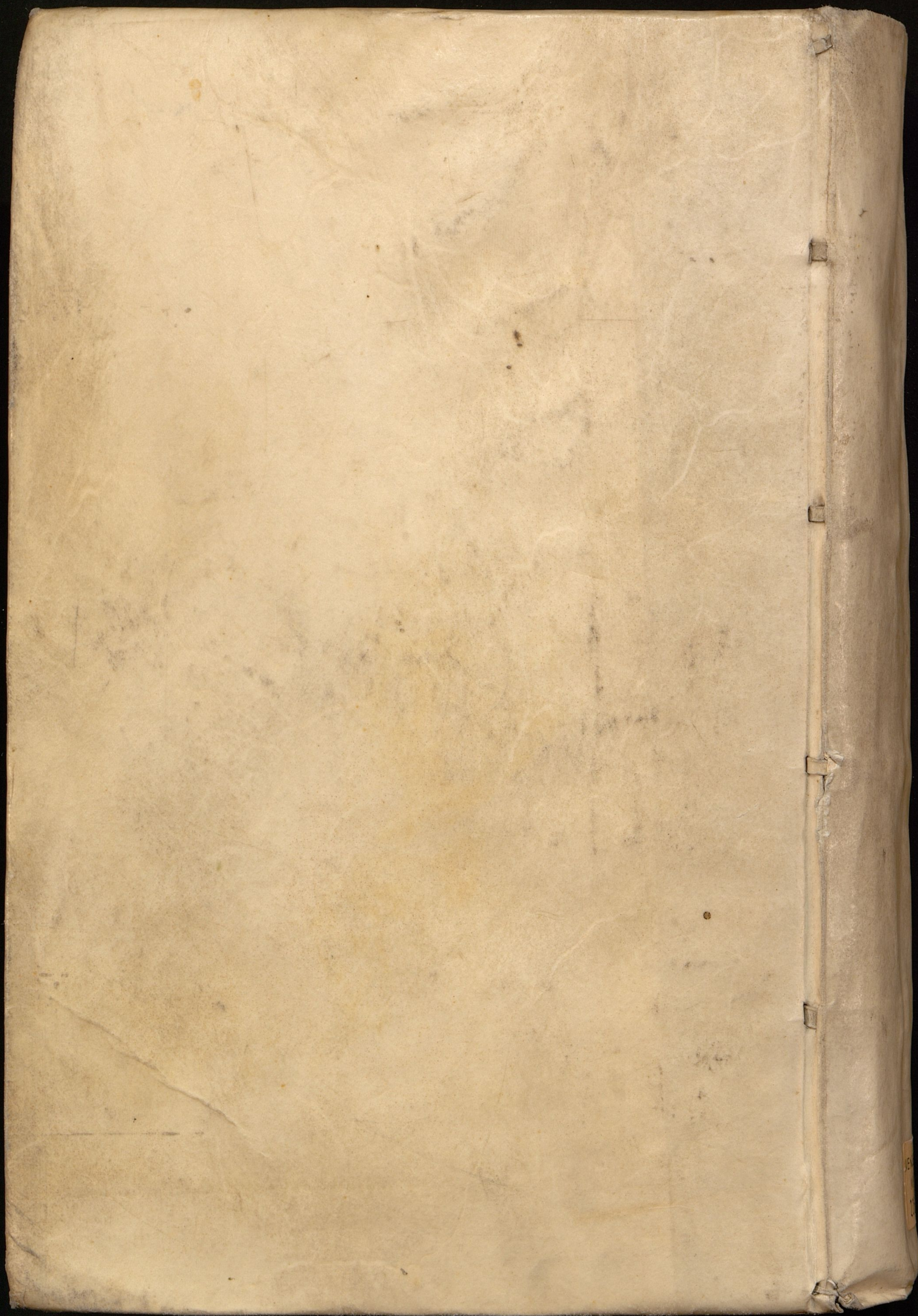


Sei wie der Menschen-Grab / der Todt / von Jung und Alten
 Wird vor ein schreckliches und grausams Bild gehalten ;
 So ist erschrecklich auch was man sonst von Ihm hört /
 Daß er nach seiner Arth sich gar an nichts nicht kehrt.
 Ist einer gleich gelehrt / gesund und jung an Jahren /
 Geziert mit Ehr und Guth / HochEdel wohlerfahren
 In vieler Wissenschaft ; So hilfft doch keines nicht /
 Fort muß Er / wann der Gast bey ihm ins Haus ein spricht.
 Viel tausend tausendmal / seind dem die Welt gestanden /
 Hat man erfahren das in aller Herren Landen :
 Und du / o Schochewis hast dieses auch erblickt /
 Wann deines Häuptes Kron' ins Grab ist hingeschickt.
 Denn so Gelehrsamkeit / HochAdelichs Geblüte /
 Wohlauß seyn / Ehr und Guth / Weißheit und treu Gemühte
 An dem von Schulenburg / der Todt hätt' angesehen /
 So würd' Er noch vor ist in voller Blühte stehn.
 Allein Er blüht nicht mehr / nichts hat der Todt geachtet /
 Ob auch noch über diß / mit Fleiß dahin getrachtet
 Machaon und Galen / wie sie durch Kräuter-Safft
 Dem höchst nützlichem Mann erhielten Lebens-Krafft.
 Zwar Ihm ist wol geschehn / so man es recht bedencket ;
 Ob gleich sein Todt manch Fürst Gräff Adlichs Herz gekräncket ;
 Denn Er dem Leibe nach ruht in der Erden-Schoß /
 Von vieler frembder Müh und tausend Sorgen loß ;
 Der Seelen aber nach vor Gottes Throne pranget /
 Wohin Er / weil Er recht gegläubt / gelebt / gelanget.
 Sein Rück-Ruff ist : Lebt wol ! gönnt mir die Himmels-Lust /
 Ihr Liebsten / so Euch nicht / mir aber wohl bewusst !

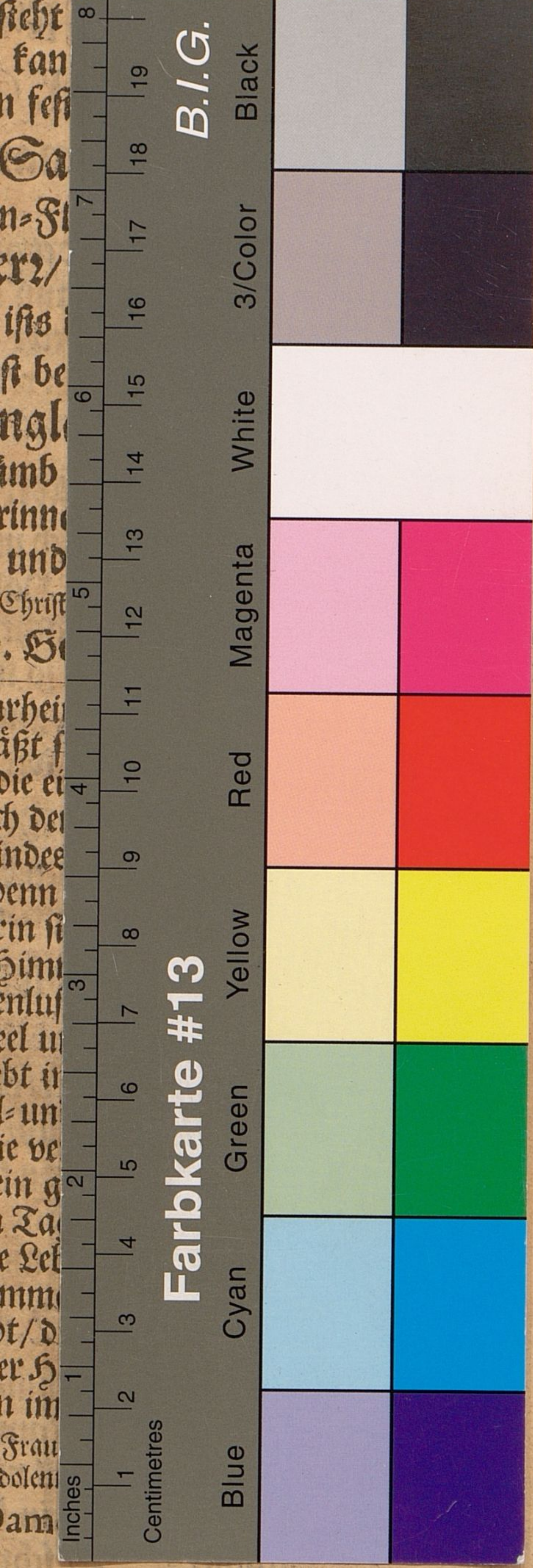
Dieses setzte so mit-leidig
 als schuldig

Christoph Kohrborn /

von Heldringen.



Satz.
nach Gottes Willen/
Schmerzen etwas stillen:
nimmt doch an solchen Ort/



ΦΥΛΑΚΤΗΡΙΑ,

Oder

Christliche Waffen/ derer sich ein gläubiger Christ
Lebens- und Sterbens-Zeit/ wider seine leibliche und
geistliche Feinde zu gebrauchen/

Genommen aus der geistlichen Kust-Kammer Königs und Pro-
pheten Davids im XXVIII. Psalm/

Bei ansehnlicher Hoch-Adelicher Leich-bestattung
Des weiland

Hoch-Edelgebohrnen/ Bestrengen und Besten
Herrn/

Hn. JOHANN CASIMIR

VON DER SCHULENBURG,

Erb-Herrns auff Schochwitz/ Liebsdorff / Erdeborn
und Lütgendorff/ Fürstlichen Anhaltischen Hoch-wohl-
verordneten Land-Raths/xc.

Welcher zu Liebsdorff im Fürstenthumb Anhalt auff seinem ErbHause
den 13. Februarij Anno 1672. in seinem Jesu seeliglich entschlaffen/und hiers
auff den 8. Maij zu Schochwitz in Hoch-Gräffl. Mansfeldischer Herrschafft/
in Gegenwart vieler hohen Persohnen in sein Erb-Begräbnis
solenniter beygesetzt worden/

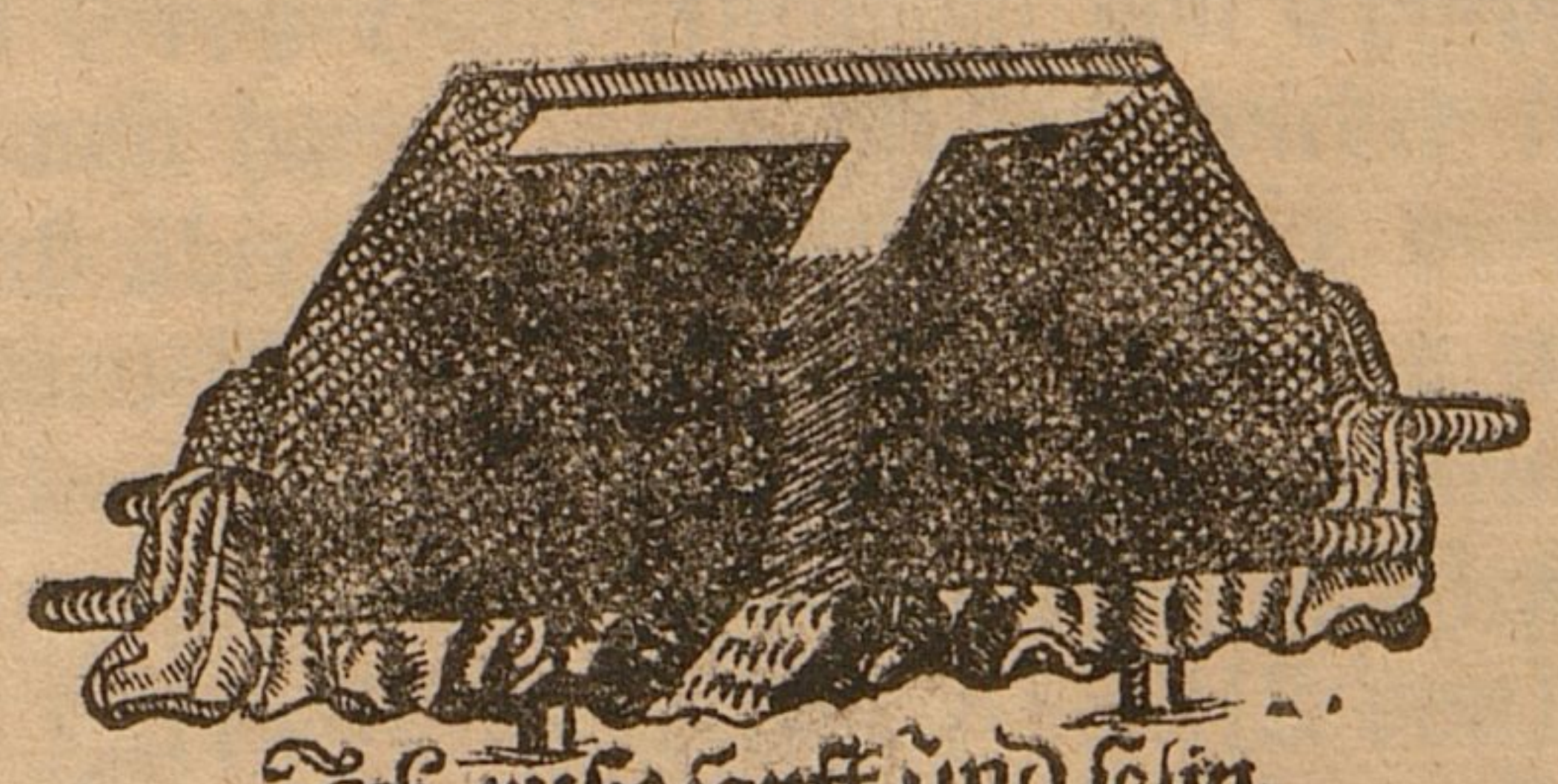
Vorgetragen/ und auff Begehren zum Druck
befördert

von

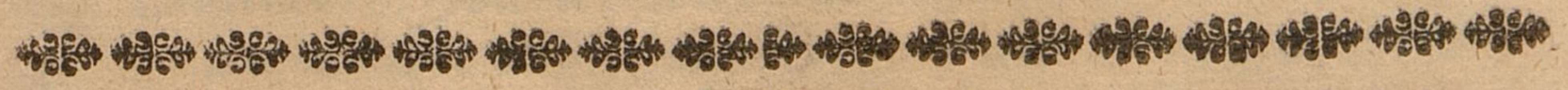
Nr 226 (13)

M. JOHANNE STIELERO,

Eulenbergeni Misnico, 45. Jährigen Minist. Eccl. Mans-
feldischer Herrschafft.



Ich ruhe sanft und selig.



Eisleben/
Druckts Andreas Koch.

